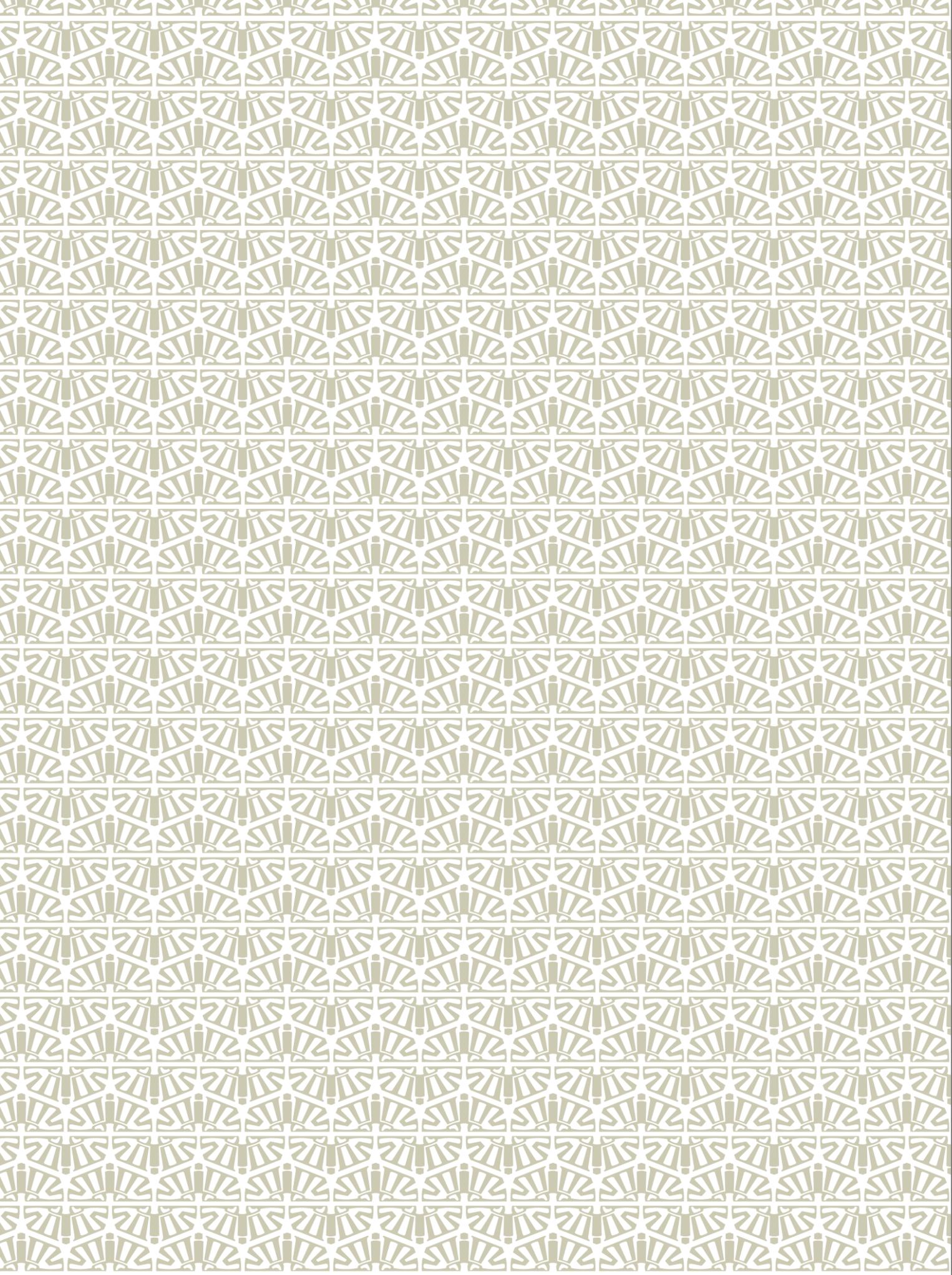




SPIELZEIT
2021.2022



 Jenaer
Philharmonie
JenaKultur

SPIELZEIT
2021.2022



»Musik ist diejenige Kunst,
die am meisten zur Gemeinschaft führt.«

EDUARD ROSENTHAL,

Prorektor der Universität Jena, anlässlich der Eröffnung des Tonkünstlerfestes
des Allgemeinen Deutschen Musikvereins im Juni 1913

Wir spielen für Sie!

Liebes Publikum der Jenaer Philharmonie,

wie im vergangenen Jahr stehen wir vor der Situation, mit der Verkündung der neuen Spielzeit noch vielen Ungewissheiten entgegenzublicken. Doch genauso hoffnungsvoll wie in 2020 gehen wir auch die Spielzeit 2021.2022 an. Und eines ist gewiss: Wir spielen für Sie! Aller Voraussicht nach werden wir aber zumindest zu Beginn der Saison noch mit den Regeln, die wir inzwischen alle gut kennen, und die uns das kulturelle Leben doch so erschweren, weiterhin umgehen müssen. Die Infektionsschutzmaßnahmen werden auch im September noch vor und auf der Bühne die Programme und Zeitpläne von Konzerten beeinflussen.

Wir haben uns also entschieden, Ihnen mit diesem Saisonbuch unsere Pläne für die neue Spielzeit vorzustellen, Ihnen Lust auf tolle Musik, spannende Programme und Solisten und das gemeinsame Konzerterlebnis zu machen. Genaue Daten, Zeiten und Repertoire finden Sie wie bereits in der vergangenen Spielzeit in einer Beilage – zunächst für den Zeitraum September bis Dezember – und selbstverständlich auch auf unserer Internetpräsenz.

Wir werden uns die Möglichkeiten offenhalten, flexibel auf die Entwicklungen und deren Auswirkungen zu reagieren, um Ihnen einen durchgehenden Konzertkalender präsentieren zu können, der keine umsetzbaren Wünsche offen lässt. Die gewohnten Abonnements mit fester Platzbindung können wir deshalb leider noch nicht anbieten. Über die Spielzeit hinweg werden wir Sie natürlich mit kontinuierlich aktualisierten Begleitpublikationen stets über unser Programm auf dem Laufenden halten. Außerdem bieten wir Ihnen ab September als zusätzlichen Service eine telefonische Beratung zu den Konzertprogrammen an (S. 92).

Ich freue mich auf eine Spielzeit voller schöner musikalischer Momente mit Ihnen und unserem Orchester!

Ihre

Ina Holthaus
Orchesterdirektorin



Inhaltsverzeichnis

Grußwort von Dr. Thomas Nitzsche und Jonas Zipf	6	KEIN SCHLUSSSTRICH! Jena und der NSU-Komplex „MANIFEST(O)“: Ein polytopisches Oratorium von Marc Sinan	45
Ein Vorbild für das Zusammensein: GMD Simon Gaudenz, Gernot Wojnarowicz, Jörg Schneider und Michael Dissmeier im Gespräch	8	Drei besondere Künstler*innen – Drei besondere Konzerte	46
Allein ist weniger Musik: Vier treue Zuhörer*innen der Jenaer Philharmonie	14	Reinhard Goebel	46
Zusammen ist man weniger allein: Ein Essay zur neuen Spielzeit von Aleida Assmann ...	18	Núria Rial	49
Simon Gaudenz: Generalmusikdirektor der Jenaer Philharmonie	22	Michael Arbenz / VEIN	51
Das Orchester	26	Acht Philharmoniker*innen – Acht Konzerte	55
Die Mitglieder der Jenaer Philharmonie ...	28	Musikpädagogik & Kooperationen	73
Chordirektorin Berit Walther	30	Zusammen für die Jugend: Musikpädagogische Zusammenarbeit mit der Musik- und Kunstschule Jena	74
Der Philharmonische Chor: Leidenschaft für die große Chorsinfonik	32	Musikalische Angebote für Kinder zum Mitmachen und Mithören	75
Der Madrigalkreis: Der Kammerchor der Jenaer Philharmonie	33	„An beiden Enden viel Gutes“: Meisterhafte Musik in der Doppelstadt	77
Der Knabenchor: Eine singende Gemeinschaft	34	Die Duale Orchesterakademie Thüringen	79
Die Mitarbeiter*innen der Chöre	35	Die Philharmonische Gesellschaft Jena: Lassen Sie uns Freunde werden!	80
Benjamin Appl: ARTIST IN RESIDENCE 2021.2022	36	Der Förderverein des Knabenchores: Voller Einsatz für die Musik	81
Die Musik braucht ein Ohr: Der Mahler-Scartazzini-Zyklus	40	Der „SeitenKlang“: Das Orchestermagazin feiert ein Jubiläum ...	82
DER KLANG VON JENA	42	Preise & Service	85
„GLEISSENDES LICHT“: Ein musikalisches Ritual des Erinnerns von Marc Sinan	44	Geschäftsbedingungen	86
		Preise	90
		Spielorte 2021.2022 in Jena	94
		Ansprechpartner*innen	95

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
hochverehrte Freund*innen und
Abonent*innen der Jenaer Philharmonie,

nie brauchte die Kultur in unserer Stadt Ihre Unterstützung und Treue mehr als in diesen Tagen. Wenn wir Ihnen die neue Spielzeit 2021.2022 unserer Philharmonie vorstellen, ist ihre Situation geprägt von einer Pandemie, die seit mehr als 15 Monaten unser öffentliches und privates Leben begleitet. Kaum ein Bereich ist davon so stark betroffen wie die Kultur, hier wiederum besonders diejenigen, die mit mittleren und großen Ensembles Veranstaltungen produzieren. Der Infektionsschutz hat die Orchester- und Chorarbeit enorm beeinträchtigt. Den größten Teil der zurückliegenden Monate konnten die Philharmonie und die Chöre kaum in Besetzungen mit mehr als zehn Personen proben. Konzerte konnten fast gar nicht stattfinden, geschweige denn so, wie Sie es immer gewohnt waren: als ein entspannter, gar feierlicher Besuch in unserem Volkshaus.

Digitale Angebote wie die regelmäßig per JenaTV gestreamten Konzerte waren der professionell gemachte Tropfen auf den heißen Stein unser aller Sehnsucht, keinesfalls aber eine Alternative zum Konzertgenuss in Echtzeit und physischer Präsenz. Durch ihr fast vollständiges Fehlen erfuhren wir gerade auf die schmerzlichst mögliche Weise, wie wichtig Kultur als ein essenzieller Teil unseres gesellschaftlichen Lebens ist. Ganz wie bei der Gesundheit: erst wenn sie schwindet, wird vollends klar, wie eben nicht selbstverständlich, und wie hoch zu

schätzen sie ist. Umso schwerer wogen die pandemiebedingt wiederholten und immer wieder verlängerten Schließungen. Anhaltende Kurzarbeit wurde zum notwendigen Mittel der wirtschaftlichen Existenzsicherung, verhinderte aber den eigentlichen Auftrag unserer Philharmonie: Sie, unser hoch geschätztes Publikum, mit Konzerten aus dem Alltag zu entführen, die verschiedenen Gruppen unserer Stadtgesellschaft rund um die Musik zu versammeln und, nicht zuletzt, als ein stolzes musikalisches Aushängeschild unserer Stadt aufzutreten.

Umso dankbarer sind wir den Kolleginnen und Kollegen der Jenaer Philharmonie für ihre bleibende Solidarität, für ihre Besonnenheit, für ihre Beharrlichkeit. Es gilt, zwischen Krisenbewältigung, Existenzsicherung und dem Fortbestand der eigenen Leistungsfähigkeit immer das richtige Maß zu finden. Unser ständiges Bemühen ist es, für die Ensemblearbeit alles möglich zu machen, was im Rahmen einer umsichtigen Pandemie-Bekämpfung eben möglich ist. Allein bei JenaKultur wurden in den letzten 15 Monaten mehr als 250 einzelne Infektionsschutzkonzepte erarbeitet, davon viele für die Jenaer Philharmonie, und viele leider ohne dann tatsächlich zum Einsatz kommen zu können. Dennoch zeigen diese massiven Anstrengungen, dass wir gemeinsam mit unserer Philharmonie jederzeit bereit sind, den Stein des Sisyphos erneut auf den Berg der Spielfähigkeit zu rollen. Unsere Hoffnungen ruhen dabei auf einem ganzen Bündel von Maßnahmen der Pandemiebekämpfung: Neben dem Impfen sind es insbesondere die Abstands- und Hygieneregeln,

sowie die Möglichkeiten des Testens, Lüftens und der Kontaktnachverfolgung, die wir immer auf dem aktuellsten Wissensstand vorhalten. Genau wie bei den Vorbereitungen zur in diesem Sommer wieder stattfindenden Kulturarena sind wir dafür gewappnet, die Spielzeit 2021.2022 begehen zu können!

Und heben wir einmal gemeinsam den Blick über den Tag hinaus. Erinnern wir uns, dass kurz vor Beginn der Pandemie im Stadtrat das Zukunftskonzept für die Jenaer Philharmonie bestätigt wurde. Damit hat sich das Orchester vollends auf den Weg einer nachhaltigen Neugestaltung begeben, den unser Generalmusikdirektor bereits sehr vielversprechend begonnen hatte – mit seiner spürbaren inhaltlichen Öffnung in Richtung der gesamten Stadt und mit der künstlerischen Profilierung der Philharmonie im überregionalen Schaufenster. Lassen Sie uns Ihnen an dieser Stelle zurufen, dass wir uns von der Pandemie und all ihren Konsequenzen nicht beirren lassen und an diesem Zukunftskonzept festhalten. Zur Ehrlichkeit gehört, dass mancher Schritt nun nicht so schnell zu realisieren sein wird wie ursprünglich vorgesehen. Das ändert aber nichts an unserem festen Willen zur Realisierung dieses Plans!

In diesem Sinne verstehen wir auch das Motto der kommenden Spielzeit: „Zusammen ist man weniger allein“. Für unsere Gesellschaft kommt es existentiell darauf an, dass wir zusammenstehen und nicht in partikulare Interessen zerfallen. Zu lange schon fehlen uns hierfür gemeinschaftsstiftende Anlässe, wie insbesondere die

Kultur sie bietet. Das Motto könnte daher kaum passender und aktueller sein. Wie kommen wir gemeinsam aus der Pandemie heraus? Wo begegnen wir uns wieder analog im öffentlichen Raum? Wie bleiben wir sprechfähig miteinander? Wo erleben wir zwischenmenschlichen Zusammenhalt, also die entscheidende Grundlage unseres bisherigen Durchhaltevermögens in der Pandemie? Diesen und ähnlichen Fragen geht die Konzertplanung der Spielzeit 2021.2022 nach. Das Schöne an der Musik ist dabei: Neben allen inhaltlichen und programmatischen Bezügen steht sie immer zuerst für sich selbst!

Freuen Sie sich also auf den Neustart, auf die neue Spielzeit der Jenaer Philharmonie. Entdecken Sie auf den folgenden Seiten die konzeptionellen Züge des Programms. Halten Sie Ihrer Philharmonie die Treue. Und behalten Sie im Herzen stets das Zutrauen, dass wir gemeinsam wieder schöne Zeiten erleben werden.

Denn: Zusammen ist man weniger allein.

Ihre



Dr. Thomas Nitzsche
Oberbürgermeister



Jonas Zipf
Werkleiter JenaKultur

Ein Vorbild für das Zusammensein

GMD Simon Gaudenz, Gernot Wojnarowicz, Jörg Schneider und Michael Dissmeier im Gespräch

Ein typisches Bild der Corona-Zeit: Vier Videokacheln, die vier Büros bzw. Wohnungen miteinander verbinden und die miteinander kommunizieren. Doch das Gespräch, das GMD Simon Gaudenz, Gernot Wojnarowicz (künstlerischer Berater und Programmplaner), Jörg Schneider (Solo-Oboist und Orchestervorstand) und Michael Dissmeier (Redakteur) führen, klingt nicht nach Tristesse und Alleinsein. Was die Jenaer Philharmonie 2021.2022 vorhat, vermittelt den Eindruck eines Orchesters im ständigen Aufbruch, das neue Arten der Zusammenarbeit erprobt und offensiv seine Relevanz für Jena und die deutsche Musikszene unter Beweis stellen möchte.

Michael Dissmeier: *Lieber Herr Gaudenz, der Sinn des Spielzeitmottos „Zusammen ist man weniger allein“ drängt sich im Frühjahr 2021 geradezu auf. Sie haben diesen thematischen Bogen jedoch – gemeinsam mit der Orchesterdirektorin Ina Holthaus und Gernot Wojnarowicz – schon lange vor Ausbruch der Covid19-Pandemie gefunden. Warum war das Wort „zusammen“ für Sie schon vor der heutigen Zeit mottowürdig?*

Simon Gaudenz: *Wir möchten in die Stadt hinausgehen und offen sein für Begegnungen mit möglichst vielen Menschen in Jena. Unsere Zugevandtheit zeigen: das ist mein zentrales Anliegen. Neben dem von Emotionen und guten Energien beflügelten Zusammensein mit unserem Publikum, der Jenaer Stadtgesellschaft, ist aber auch die Interaktion innerhalb der Philharmonie ein*

spannender Aspekt, den wir unter unserem Motto beleuchten wollen. Unsere Musiker, die allesamt individuelle Künstlerinnen und Künstler sind, fügen sich bei den Proben und Konzerten in eine kollektive Klangvorstellung. Viele treten solistisch in Erscheinung, müssen sich aber im nächsten Augenblick wieder in die Gemeinschaft einordnen. Blechbläser, Holzbläser und Streicher bilden Gruppen, die miteinander in vielfältige Beziehungen treten, dabei aber zugleich ihren eigenen Charakter behaupten. Die Beziehung des Individuums zur Gesamtheit, dieser wichtige Aspekt des Zusammenseins und -spielens, ist in einem Sinfonieorchester extrem facettenreich.

Jörg Schneider: *In der Jenaer Philharmonie agieren jeden Tag Alt und Jung zusammen; mit den drei Chören der Philharmonie gesellen sich noch Kinder, Jugendliche und Senioren hinzu. Unsere Musikerinnen und Musiker kommen aus 23 verschiedenen Nationen. Die Diversität, die daraus resultiert und jeden Tag ganz selbstverständlich stattfindet, ist bemerkenswert. Die Interaktion innerhalb des Orchesters lässt einen faszinierenden Mikrokosmos entstehen, der in meinen Augen durchaus ein Modell für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft ist. Ein Vorbild.*

Simon Gaudenz: *Die Frage nach dem Zusammenhalt hat durch die Pandemie ungeahnte Dringlichkeit gewonnen: Wie gehen wir miteinander um? Warum geht es zurzeit so sehr gegeneinander? Wie kommen wir wieder zusammen? Was wird bleiben von dem derzeitigen Rückzug ins Private*



und dem damit verbundenen eigensinnigen Individualismus? Unser Leben hat ja fast etwas Biedermeierhaftes bekommen. Wie können wir nun als Jenaer Philharmonie Angebote für die Gesellschaft machen, damit wir gemeinsam das Zusammenzürückerobern können?

Gernot Wojnarowicz: *Bei der Arbeit mit Simon Gaudenz, Ina Holthaus und der Jenaer Philharmonie fällt mir immer wieder etwas ganz Wesentliches auf. Ich selbst befinde mich, als freiberuflicher Mitgestalter der Gesamtdramaturgie und Programmplanung, in Jena sozusagen halb innen und halb außen. Ich kenne zudem aus meiner Arbeit viele andere Orchester. Nirgendwo sonst entsteht das Programm so konsequent zusammen. Hier reden wir sehr offen über die verschiedenen Ideen, vom Saisonmotto über die einzelnen Konzerte bis hin zur Frage, welchen ARTIST IN RESIDENCE man gewinnen könnte und ob Ideen für neue Formate sinnvoll sind. Wir fordern uns*

ständig gegenseitig heraus, unsere Standpunkte zu überdenken. Durch die kontinuierliche inhaltliche Kommunikation sind die Programme durchdacht und wir kommen auf bessere Resultate. Wenn einer alles allein programmiert, sind die Ergebnisse schlicht weniger gut.

Simon Gaudenz: *Am Anfang muss eine Idee stehen. Diese Idee prüfen und beleuchten wir gemeinsam und suchen dann Werke oder Künstler, die den beabsichtigten Inhalt gut transportieren. Wir haben in Jena inzwischen eine Programmrunde ins Leben gerufen, der auch Musiker und Musikerinnen angehören, Jörg Schneider ist auch dabei. Wir möchten das künstlerische Mitdenken des Orchesters und aller anderen in der Philharmonie immer weiter fördern und herausfordern. Dabei soll es nicht darum gehen, dass jeder zwei oder drei Stücke nennt, die er immer schon mal spielen wollte, sondern dass wir beginnen, gemeinsam inhaltlich zu denken.*

Gernot Wojnarowicz: *Es gibt noch einen weiteren wichtigen Aspekt: Das Publikum ist unentbehrlicher Bestandteil dieses Zusammenseins. Ich finde, man merkt einem Konzertprogramm an, ob es für das Publikum gemacht ist, oder – um es pointiert zu sagen – ob es den Preis der Musikverleger gewinnen will. Ich habe selbst früher solch intellektuellere Programme gemacht, die auf dem Papier exzellent wirken. Die aber nicht funktionierten, weil sie nicht von der Energie her gedacht waren, die im Konzert zwischen Bühne und Publikum entstehen soll. Programme müssen sich vor allem in der Gemeinsamkeit emotional mitteilen! – Und dafür braucht es eine Idee. Wenn diese fehlt, kann man nämlich auch die berühmtesten Stücke durchaus so spielen, dass sie nicht beim Publikum ankommen.*

Jörg Schneider: *Entscheidend ist für mich, dass wir mit den Emotionen, die wir auf der Bühne hervorbringen, die Emotionen des Publikums ansprechen und hervorkitzeln. Diesen Kontakt müssen wir herstellen. Und damit diese Emotionen überhaupt entstehen können, braucht man die richtige Inspiration.*

Michael Dissmeier: *Zurzeit wird in vielen Kulturinstitutionen, besonders an den Theatern, die Diskussion geführt, ob die herkömmliche, pyramidenartige Organisationsform, in der oben der Sonnenkönig sitzt und nach unten delegiert, noch zeitgemäß ist.*

Gernot Wojnarowicz: *Früher stiegen die Chefdirigenten wie Moses vom Berg und teilten das Saisonprogramm mit. Die Folge davon war oft, dass sie im Nachhinein eine wesentlich größere Vermittlungsanstrengung leisten mussten. Wir versuchen, bereits während der Programmstehung unsere Ideen gemeinschaftlich zu vermitteln. Dieses größere Zusammen ist wesentlich kommunikativer, benötigt allerdings auch mehr Zeit.*

Jörg Schneider: *Die Kommunikation, die wir innerhalb der organisatorischen Ebenen pflegen, ist in den letzten Jahren immer besser geworden. Die Bereiche rücken näher zusammen.*

■
»Wir haben hier in Jena ein Orchester, das sich wahnsinnig gern einmischt.«

JÖRG SCHNEIDER

Der Wissens- und Repertoire-Fundus, um den es bei unserer Arbeit geht, ist schließlich so groß, dass es niemand geben kann, der alles weiß. Simon Gaudenz wäre schlecht beraten, wenn er nicht in irgendeiner Form auf die Meinung der 75 Experten, die vor ihm sitzen, hören würde. Jede und jeder bringt aus seinem Umfeld Wissen und Erfahrungen mit, spielt auch mal in einem anderen Orchester, lernt dort etwas Neues kennen, seien es Solisten, Dirigenten, oder andere Verwaltungsstrukturen. Ein Musiker entdeckt vielleicht, dass woanders eine tolle Orchester-Software verwendet wird und bringt die Idee mit.

Dieses Selbstbewusstsein ist für uns typisch. Ich kann mich erinnern, dass wir als Orchestervorstand in einem Vorstellungsgespräch von vornherein gesagt haben: „Wir hoffen, Sie wissen, worauf Sie sich hier einlassen. Sie haben hier ein Orchester, das sich wahnsinnig gern einmischt.“

Michael Dissmeier: *Herr Gaudenz, wo ist denn da für Sie die Grenze? Das Ideal ist, dass Ihnen als Dirigent 75 Künstler gegenüber sitzen. Aber wenn da keiner mehr nur seinen Dienst macht, sondern alle Kunst, was passiert denn dann? Auf wie viel künstlerischen Eigensinn möchten Sie treffen?*

Simon Gaudenz: *Ich versuche mir Folgendes vorzustellen: Wenn ich ein Bürger von Jena wäre, der gern ins Konzert geht, worüber würde ich mich freuen? Welche Konzertprogramme würden mich ansprechen? Aber vor allem: Welche Ausstrahlung soll das Orchester haben? Sind es nicht Spielfreude, Freiheit und Lebendigkeit, die den größten Eindruck hinterlassen? Diese Fragen versuche ich dann abzugleichen mit unseren dramaturgischen Ideen, natürlich auch mit dem Repertoire, das*

mir selbst sehr am Herzen liegt. Und dazu bin ich offen für andere Ideen. Die rote Linie ist bei mir dort, wo ich den Eindruck habe, dass wir von einem beabsichtigten Gesamtweg abkommen. In Jena kommen aus dem Orchester jetzt schon viel mehr gute Ideen, als wir verwirklichen können. Das empfinde ich als sehr gutes Zeichen.

Jörg Schneider: *Ein Beispiel dafür, wie vertrauensvoll die Zusammenarbeit zwischen Musikern und Leitung funktioniert, ist die Reihe „Black Box“. Alle Ideen, auch die Umsetzung betreffend, kommen direkt von den Musikern. Niemand redet hinein. Es entsteht ein komplett freier Raum und damit eine wunderbare Gelegenheit für uns zu zeigen, dass Orchestermusiker oft nicht nur Instrumentalisten sind, sondern auch dramaturgisch oder sogar szenisch denken.*

Simon Gaudenz: *Ich bin davon überzeugt, dass diese Freiheit sehr stark zurückstrahlt ins Orchester. Es ist also nicht ganz uneigennützig von mir, solche Projekte zuzulassen.*

Gernot Wojnarowicz: *Letztlich setzen sich doch gerade Dinge durch, die vor dreißig Jahren zum Beispiel vom Ensemble Modern und der Jungen Deutschen Philharmonie in Angriff genommen wurden. Diese Orchester waren selbstverwaltet, machten gern drei Dienste am Tag und diskutierten anschließend noch stundenlang begeistert über das zukünftige Programm. Sie entstanden als Gegenmodell zu dem, was wir tarifvertraglich gebundene Orchester nennen. Glauben Sie nicht auch, Herr Schneider, dass sich das langsam angleicht? Musikerinnen und Musiker übernehmen zunehmend mehr Verantwortung fürs Ganze und leisten nicht mehr nur Dienst.*

Jörg Schneider: *Ich komme ja selbst, wie auch einige andere Kollegen, aus der Jungen Deutschen Philharmonie! Da entwickelt sich tatsächlich nach und nach eine neue Sichtweise auf unseren Beruf. Dazu gehört auch die Frage, ob der TV-K, also unser Standard-Tarifvertrag, noch in allen Punkten den Anforderungen entspricht, die an ein mo-*

dernes Orchester gestellt werden. Es werden Generationen vergehen, neben dem Selbstverständnis der Musiker auch die dazugehörigen Strukturen entsprechend weiterzuentwickeln. Bis die ersten Ansätze in die sogenannten Kulturorchester übergeschwappt sind, hat es in der Tat schon dreißig Jahre gedauert. Aber als DOV-Delegierter unseres Orchesters, also als gewerkschaftlich engagierter Musiker, sehe ich natürlich auch und vor allem die positiven Seiten unseres Tarifvertrages, der Tausenden von Orchestermusikern Lebensqualität gebracht sowie Gemeinschaftsgefühl und Selbstvertrauen in einem sehr hierarchischen Gefüge vermittelt hat. Diese Sicherheit mit den Erfordernissen der Kunst zusammenzubringen, wird immer unsere Aufgabe als Musiker und eine Herausforderung für jeden Orchestervorstand sein.

Simon Gaudenz: *Das Vertrauen wächst übrigens leichter, wenn man auch mal in kleinen Gruppen zusammenarbeitet. Dann muss man als Dirigent nicht immer alles nur vorgeben, sondern kann den Ideen, die von den Musikern kommen, auch nachgehen. Das beflügelt im besten Falle die Motivation aller Mitwirkenden.*

Jörg Schneider: *Es gibt nichts Schlimmeres, als unterforderte Musiker auf der Bühne sitzen zu haben, die sich nach dreißig Sekunden zu Tode langweilen. Da kommt einfach nichts dabei heraus. Aber gerade durch die Vielfalt unserer Programme, in denen oft Stücke mit kammermusikalischeren Besetzungen vorkommen, besteht die Möglichkeit, Musiker auf unterschiedliche Art zu fordern und zu fördern, da diese Arbeit so etwas wie „Musik unter der Lupe“ darstellt, und die Ansprache des Dirigenten an den einzelnen Musiker pointierter sein kann als in der Arbeit mit dem großen Orchester.*

In diesem Zusammenhang war es übrigens eine ganz besondere Erfahrung, Mahlers 4. Sinfonie im Oktober aufgrund der Hygienebestimmungen in einer kleinen Kammerbesetzung zu spielen. Von der Musik her war es dasselbe. Nur die Musizierhaltung ist ganz unterschiedlich. Nicht im Sinne von besser oder schlechter, sondern einfach anders.



»Ich finde es wichtig, dass Programme sich vor allem in der Gemeinsamkeit emotional mitteilen.«

GERNOT WOJNAROWICZ

Das sind für mich die wichtigsten Dinge, die in unserer Zusammenarbeit mit Simon Gaudenz entstehen: Zum einen die weiche Hierarchie, zum anderen die individuelle Förderung. Voraussetzung für beides ist gegenseitiges Vertrauen.

Michael Dissmeier: Dafür, wie Sie das Spielzeitmotto in Programme umsetzen, gibt es ein besonders exemplarisches Konzert, in dem das Orchester vor der Pause zunächst gewissermaßen in seine Einzelteile zerlegt wird. Zunächst spielen die Blechbläser ein ganzes Werk allein, die „Signals From Heaven“ von Takemitsu, dann hören wir die Holzbläser mit der Persischen Suite von Caplet, dann nur die Streicher mit Dvořáks atmosphärischem Notturmo. Dazwischen erklingt noch ein Werk für Chor a cappella. Nach der Pause spielen dann alle vereint, in Bartóks fulminantem Konzert für Orchester.

Gernot Wojnarowicz: Für das Motto „Zusammen ist man weniger allein“ ist dieses Werk ideal. Bartók war mütterseelenallein, als er das Stück komponierte. Er war krebskrank, hatte Leukämie und als Emigrant in New York hatte er keine Konzertmöglichkeiten mehr. Dann kam dieser Auftrag aus Boston, von Sergei Kuszewizki, der sich auf die Weise um Bartók kümmerte. Dem Stück liegt also in der biographischen Situation des Komponisten eine enorme Trauer und Einsamkeit zugrunde. Und dann schafft Bartók es, diese absolute Freudenmusik zu schreiben: ein Fest des Zusammenseins.

Simon Gaudenz: Ich liebe Programme, bei denen das Orchester nicht nur ein Orchester ist, sondern ganz viele. Wenn nach einem solchen Konzert ein Besucher zu mir kommt und sagt, dass er ja gleich vier verschiedene Orchester gehört habe, und zwar nicht nur wegen der Besetzung, sondern auch wegen vier verschiedener stilistischer Zugriffe, wegen der Vielseitigkeit, mit der die Philharmonie sich präsentieren kann, dann stellt das für mich das größte denkbare Kompliment dar. Das Takemitsu-Werk ist übrigens eine der Ideen, die direkt aus dem Orchester kommen. Die Blechbläser-Gruppe hat es vorgeschlagen.

Ein anderes Konzert, in dem unser Motto voll zum Tragen kommt, ist der dritte KLANG VON JENA unter dem Titel „Rituale erleben“. Hier ging es mir um schiere Überwältigung, ein maximales „Zusammen“ sozusagen. Strawinskis „Le Sacre du Printemps“ bringt das Volkshaus ohnehin an seine Grenzen. Auch Silvestre Revueltas' ekstatischer Beschwörungstanz „Sensemaya“ spielt auf der gleichen Klaviatur. Doch das Mittelstück, Kourliandskis „The Riot of Spring“, ist für mich der springende Punkt: Der Komponist sieht vor, dass die Musiker ins Publikum gehen und sich mit ihm spielend verbinden. Das Publikum erlebt ganz direkt die Leidenschaft und die Individualität der Musiker. Das Gemeinsame mit dem Publikum ist das Wesentliche an diesem Werk und für sich schon ein ungeheures Ereignis. Doch wenn der Zuhörer dann nach der Pause „Le Sacre du Printemps“ hört, wird er durch das vorherige Erlebnis hoffentlich die Zugewandtheit der Musiker noch viel stärker wahrnehmen, die ja das Wesentliche unserer Bühnentätigkeit ist.

Mit unserem Eröffnungskonzert, das einen Shakespeare-Bogen schlägt von Salieris „Falstaff“-Ouvertüre über Schostakowitschs „Hamlet“-Suite zu Mendelssohns „Sommernachtstraum“ mit Dominique Horwitz als Sprecher, wollen wir zeigen, dass wir wieder im Leben ankommen wollen und das Beschwerte hinter uns lassen. Ein Fest feiern.

Allein ist weniger Musik

Vier treue Zuhörer*innen der Jenaer Philharmonie

Die Jenaer Philharmonie vermisst ihr Publikum – und das gilt auch umgekehrt! Musik ist Austausch und Kommunikation. Wie sehr dies fehlt, hat das letzte Jahr gezeigt. Denn Atmosphäre, Spannung und Inspiration können nur gemeinsam entstehen. Allein Musik zu hören und auch allein zu musizieren, macht nicht nur weniger Spaß, sondern ist vor allem weniger Musik. Ohne ihre Zuhörer, ohne die vielen interessierten, für Musik brennenden und kulturhungrigen Menschen, die den Gemeinschaftsmoment im Konzert erst ermöglichen, wäre die Jenaer Philharmonie ganz schön allein.

Leonie Baldauf,
Studentin der Soziologie
und Musikwissenschaft

„Dass die Jenaer Philharmonie ein junges und dynamisches Orchester ist, merkt man an der künstlerischen Ausstrahlung. Die Musikerinnen und Musiker zeigen sich motiviert für neue und ungewöhnliche Projekte; das ganze Orchester arbeitet daran, nicht abgeschlossen oder hermetisch zu wirken. Ich glaube, die Musikerinnen und Musiker haben begriffen, dass es wichtig ist, aus dem Kunsttempel hinauszugehen und nicht im Bestehenden zu verharren.“

»Ich finde es wichtig, dass die Jenaer Philharmonie zu gesellschaftlich relevanten Themen Stellung bezieht.«

LEONIE BALDAUF

Ich erinnere mich besonders an den letzten KLANG VON JENA zum Thema ‚Beethoven und unsere Umwelt‘. Dort wurde in mehreren Aktionen, über den ganzen Tag hinweg, der Bezug zwischen Musik und der aktuellen Klima- und Umweltkrise hergestellt, einem Thema, das mich auch persönlich stark beschäftigt. Ich finde es sehr wichtig, dass eine öffentliche Institution wie die Philharmonie Stellung bezieht und sich mit ihren ästhetischen Mitteln und Möglichkeiten mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinandersetzt.

Besonders schön war für mich, dass das Projekt viele jüngere Leute aus meinem Umfeld angesprochen hat, sodass ich abends mit einer großen Gruppe von Freunden und Bekannten zusammen die ‚Pastorale‘ von Beethoven im Konzert hören konnte.“

Anja Zöphel,
Controllerin von JenaKultur

„Kultur bewirkt in einer Gesellschaft sehr viel, sowohl direkt als auch indirekt. Nach einem Konzert nehme ich etwas mit nach Hause, eine sehr besondere Emotionalität, die ich dann mit den Menschen in meinem Umfeld teile, gerade auch mit denen, die selbst gar nicht dort waren. Die geistige und körperliche Wirkung, die bei mir ausgelöst wurde, strahlt dann auf meine Umgebung aus. Das ist meine Erfahrung! Es geht bei der Jenaer Philharmonie um weit mehr als das bloße, individuelle Genießen. Ein Konzert macht etwas mit uns!“

Auch im Urlaub gehe ich gern und oft in Konzerte und habe schon viele andere Orchester gehört. Ich vergleiche dann immer, und ich muss sagen, dass die wenigsten so gut spielen wie die

»Man darf den Wert eines Orchesters nicht nach den Kosten bemessen, sondern nach seiner Wirkung!«

ANJA ZÖPHEL

Jenaer Philharmonie. In der Tat bin ich eine der Personen, die sehr genau wissen, welchen Beitrag das Orchester kostet. Aber den Wert eines Orchesters darf man nicht nach den Kosten bemessen, sondern nach seiner Wirkung!

Als ich zu JenaKultur kam, habe ich die Blicke der Musiker bemerkt, die bei den Konzerten entdeckten, dass nun oft die Controllerin da unten sitzt – genau die, die sie vorher in Budgetgesprächen kennengelernt hatten. Sie schienen fast erstaunt, dass ich Musik liebe. Ich habe mich auch sehr gefreut, als die Orchesterdirektorin Ina Holthaus einmal zu mir sagte: ‚Unser größter Fan sitzt im Controlling.‘ – Deswegen kontrolliere ich aber nicht weniger genau!“

Hannes Geiß,
Kontrabassist und Abiturient

„Für mich ist Musik ein Hobby, das ich gern ausübe. Aber bei den Profis der Jenaer Philharmonie erlebe ich eine faszinierende, professionelle Haltung zu den Gefühlen, die die Musik freisetzen kann. Die Musiker machen die Emotionen überhaupt erst möglich, sie setzen sie frei.“

Oft haben klassische Musiker das Image, eingebildet zu sein. Dieses Gefühl hatte ich bei der Jenaer Philharmonie nie. Ob wir mit der Schule da waren, ob ich selbst mitspielen durfte, ob es Einführungsveranstaltungen waren – es war immer ein schönes Miteinander, offen und authentisch.

Bei den tutti pro-Konzerten, als das Jugendsinfonieorchester der Musik- und Kunstschule zusammen mit der Jenaer Philharmonie spielte, stand ich mit meinem Kontrabass quasi wie ein Stock da und guckte angestrengt in die Noten, um nichts Falsches zu spielen. Aber die Musiker

um mich herum bewegten sich zur Musik, atmeten zusammen und empfanden Auftakte und Einsätze richtig körperlich. Das war ein großartiges Erlebnis, wie ein Tanz. Man fühlte, wie sehr die Musiker für ihren Beruf brennen und dass es ihnen das Liebste ist, was sie in ihrem Leben tun.“

Annette Mundhenk,
Grundschullehrerin an der
Lobdeburgschule

„Die breite Fächerung, die die Jenaer Philharmonie anbietet, finde ich großartig. Mein Mann und ich gehen am liebsten zu Konzerten mit Musik, die man sonst nirgendwo hören kann, mit modernen Stücken, oder Werken in ungewöhnlicher Instrumentierung. Einmal gab es ein Konzert für Orchester und DJ, da mussten wir einfach hin! Dass das Orchester sich regelmäßig auf so etwas einlässt und uns Zuhörer damit herausfordert, zeigt auch, dass sie uns das zutrauen.“

Wenn ich ein Stück im Konzertprogramm entdecke, das ich gut in der Grundschule behandeln kann, besuche ich mit meinen Schülern gern die HörProben. 25 Kinder sitzen dann mucksmäuschenstill auf dem Rang und sind fasziniert, wenn sie die Musiker sehen und hören. Vor allem, wenn sie jemanden im Orchester entdecken, der schon einmal bei ihnen im Unterricht war, beim so wichtigen Programm ‚Musiker in der Schule‘!

Zusammen in einem Orchester zu spielen, ist ein umschließendes Gemeinschaftserlebnis. Im Buch ‚Das Orchester zieht sich an‘, einem sehr schön illustrierten Kinderbuch, wird das ganz wunderbar ausgedrückt. Ich habe es im letzten Jahr oft mit großer Wehmut gelesen. Eigentlich müsste man jetzt noch ein Buch machen: ‚Das Publikum zieht sich an‘, so könnte man unsere große Sehnsucht nach dem Zusammen ausdrücken.“



КАРДЕРОВ
ТОАЛЕТ

КАРДЕРОВ
ТОАЛЕТ

Увага!
На ўважэнне да спецыяльнага
назначэння і характэрнага
назначэння ў гэтым месцы
забаронена.
Мы адказваем за якасць.

Zusammen ist man weniger allein

Ein Essay zur neuen Spielzeit von Aleida Assmann

Dieser Satz könnte über einem Gespräch stehen, das in John Miltons berühmten Epos „Das Verlorene Paradies“ vorkommt. Der gerade erschaffene Adam führt dort ein längeres Gespräch mit seinem Schöpfer. Es stellt dabei fest, dass er allein ist und in diesem Zustand die Schönheiten des Paradieses nicht wirklich genießen kann. Er beklagt sich, dass er niemanden an seiner Seite hat und als Einsamer nicht glücklich werden kann. Die Antwort des Schöpfers ist überraschend. Der weist ihn auf die vielen Tiere hin um ihn herum, Adam kenne doch ihre Namen und solle sich mit ihnen amüsieren. Dieses Angebot weist Adam entschieden zurück. Er fühle sich als Bild Gottes und weiß, dass die Tiere auf einer tieferen Stufe stehen. Unter Ungleichen aber könne es kein echtes Zusammensein geben. Dieses brauche Ebenbürtigkeit und Gegenseitigkeit. Deshalb wünscht er sich eine Gefährtin, mit der er sich von gleich zu gleich austauschen kann. Ein weiteres Mal lässt ihn der Schöpfer abblitzen: Schau mich doch an, sagt er. Ich bin einsam von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe nicht meinsgleichen, der mir ähnlich oder ebenbürtig wäre. Aber ich spreche mit dir, obwohl du mir ebenso untergeordnet bist wie dir die anderen Kreaturen. Adam nimmt einen dritten Anlauf, um zu erklären, was er sich wünscht: anders als der Schöpfer, der in sich vollkommen und ewig ist, braucht der Mensch eine Gefährtin, die ihn ergänzt um das, was ihm fehlt. Im Gegensatz zum Schöpfer müssen sich die Menschen fortpflanzen, um als Gattung zu bestehen. Außerdem sind sie mit ihrer Sprache angewiesen auf Gesellschaft und Kommunikation. Jetzt endlich lenkt der Schöpfer ein und bekennt, dass er Adam mit diesem Gespräch nur herausgefordert habe, um seinen Verstand und seine Argumentationskraft zu prüfen. Nachdem er diesen

Test mit Auszeichnung bestanden hat, wolle er ihn nicht länger auf die Folter spannen und ihm die Gefährtin erschaffen, nach der er sich sehnt.

In diesem Gespräch malt Milton das Leiden an der Einsamkeit mit kräftigen Farben aus. Für Adam bleibt das Paradies eine Art Lockdown, solange er dort alleine eingesperrt ist und keine ebenbürtige Gesellschaft hat. Der allererste Mensch fühlt sich unvollständig, eingeschränkt und in der Welt isoliert, bevor nicht seine Kontaktsperre aufgehoben ist und er das Paradies mit einer Gefährtin gemeinsam erleben darf.

Ja, zusammen ist man weniger allein. Davon war auch Aristoteles überzeugt, als er den Menschen als „Zoon politikon“, als ein soziales Tier definierte. Aber dieser Gedanke wurde in der westlichen Geschichte nicht immer ernst genommen. Es gibt dort auch eine starke Tradition, die den Menschen immer wieder von anderen absondert, ihn als Einzelgänger heroisiert. Ein Beispiel dafür ist der Satz „Ich denke, also bin ich.“ des französischen Philosophen René Descartes. Seine Formel fasst das Selbstverständnis westlicher Gesellschaften pointiert zusammen und bestätigt die Sicherheit, Kraft, Unabhängigkeit und Autonomie des Individuums. Wer sich denkend entwerfen kann, wird frei von der Einschätzung und Beurteilung durch andere, er oder sie kann sich ermutigt fühlen, etwas Neues zu wagen. Die westliche Kultur schätzt Menschen, die sich als starke Individuen entwickeln und im Wettbewerb durchsetzen. Die signifikanten Anderen werden unter solchen Umständen zu Rivalen, an denen man sich misst, um es anders zu machen und den eigenen Weg zu finden.

Aber nicht in allen Weltgegenden ist der Satz von Descartes verständlich. Zum Beispiel nicht in der Ubuntu-Philosophie Südafrikas. Da lautet der Schlüsselsatz: „Ich bin, weil wir sind.“ Genauer: „Weil wir sind, bin ich.“ Hier

»Es ist eben diese Wechselseitigkeit der Wahrnehmungen, die synchrone Schwingung, die Herausgehobenheit der gemeinsam erlebten Situation, die die ›live performance‹ vom Konsum gespeicherter Konserven, Medien-Präsentationen und Streaming-Diensten unterscheidet.«

ALEIDA ASSMANN

zählt nämlich auch die Reihenfolge, denn zuerst kommt die Gruppe und dann kommt der Einzelne. Es geht dabei nicht nur um Vorrang, sondern auch um Zeit. Ehe man auf die Welt kommt, sind immer schon andere da, die sich um einen kümmern. Unabhängig von diesem Wir kann kein Ich entstehen.

Die Pandemie hat uns aus der Bahn geworfen und die Trennung, die Isolation, den räumlichen Rückzug, kurz: die Asozialität zu einer radikalen Norm erhoben. Was uns dabei abgeht, zeigt sich besonders deutlich in der Musik. Musizieren bedeutet ja meist Zusammenspielen; sie ist die Kunst des lustvollen Miteinanders, hier zählt jedes Instrument und jede Stimme. Damit das Zusammenspiel klappt, damit man im Takt bleibt und die Intonation hält, reicht es nicht, den eigenen Part zu beherrschen. Damit die Einstimmung gelingt und die richtige Stimmung aufkommt, muss man vor allem eines: sehr genau aufeinander hören.

Die Spannung, die durch das aufeinander Hören entsteht, gilt aber nicht nur für die Musiker, sondern schließt auch das Publikum mit ein. In einer öffentlichen Unterrichtsstunde erklärte der Sänger Thomas Hampson einmal einer Schülerin, dass sie sich nicht nur auf ihr eigenes Können verlassen dürfe, sondern auch auf die Zuhörerinnen und Zuhörer angewiesen sei. Denn, so drückte er sich aus: „Der Energiestrom geht vom Publikum aus!“ Es ist eben diese Wechselseitigkeit der Wahrnehmungen, die synchrone Schwingung, die Herausgehobenheit der gemeinsam erlebten Situation, die die ‚live performance‘ vom Konsum gespeicherter Konserven, Medien-Präsentationen und Streaming-

Diensten unterscheidet. Wenn die Künstler von der Bühne in die eigenen vier Wände vertrieben werden, bedeutet das, dass sie ihren Resonanzraum verlieren, weil ihnen der Energiestrom entzogen wird, der sie animiert, lenkt und zu Leistungen beflügelt, die über das hinausgehen, was sie für sich alleine schaffen können.

Zusammen ist man nicht nur weniger allein, zusammen kann man auch sehr viel mehr und eindringlicher erleben. Man erinnert sich intensiver an Aufführungen, die man live gesehen und gehört hat. Das lautlose Verschwinden des Publikums, die vielen leeren Stühle und Ränge in unseren Theatern, Konzertsälen und Opernhäusern, aber auch in Kirchen und Hörsälen signalisieren eine tiefe Krise der Kultur, weil die Epidemie das einst so selbstverständliche ‚Zusammen‘ in lauter Einsamkeiten zerbrochen hat. Unsere Kultur, die das Individuum entdeckt und den Einzelnen so hochgeschätzt hat, lernt gerade, was sie dabei alles unterschätzt und vergessen hat. Das immerhin ist keine einsame, sondern eine gemeinsame Erfahrung, die wir miteinander teilen.

*Aleida Assmann (*1947) ist Anglistin, Ägyptologin, Literatur- und Kulturwissenschaftlerin und war bis 2014 Professorin für Anglistik und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität Konstanz. Zusammen mit ihrem Mann Jan Assmann erhielt sie 2017 den Balzan-Preis für ihre Forschungen zum kollektiven Gedächtnis und 2018 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Im gleichen Jahr wurde Aleida Assmann außerdem mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse für ihr herausragendes Engagement für die Erinnerungskultur in Deutschland ausgezeichnet.*

»Wenn die stilistische Vielseitigkeit gelobt wird, mit der die Jenaer Philharmonie sich präsentiert, stellt das für mich das größte Kompliment dar.«

SIMON GAUDENZ



Freitagskonzert № 1

„Shakespeare in Music“

Werke von Antonio Salieri,
Dmitri Schostakowitsch und
Felix Mendelssohn Bartholdy

Jardena Flückiger, Sopran
Selina Batliner, Sopran
Dominique Horwitz, Sprecher
Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung

Jubiläumskonzert

„175 Jahre Zeiss“

Werke von Richard Wagner,
Gustav Mahler, John Adams,
Gustav Holst, Arvo Pärt
und Ottorino Respighi

Christina Landshamer, Sopran
Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung
Daniel Finkernagel, Moderation

Eine Veranstaltung der Jenaer
Philharmonie in Kooperation
mit der Carl Zeiss AG

Donnerstagskonzert № 5

Werke von Richard Wagner,
Hugo Wolf und
Maurice Ravel

ARTIST IN RESIDENCE
Benjamin Appl, Bariton
Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung

Simon Gaudenz

Generalmusikdirektor
der Jenaer Philharmonie

In den bislang drei Jahren als Generalmusikdirektor der Jenaer Philharmonie begeistern Simon Gaudenz und sein Orchester das Jenaer Publikum wie auch die Musikszene Deutschlands und Europas mit zahlreichen neuen und innovativen Ideen und brillant durchdachten Konzertprogrammen. Der Mahler-Scartazzini-Zyklus erregt internationale Aufmerksamkeit und brachte der Jenaer Philharmonie bereits Einladungen zu Festivals wie den Gustav Mahler Musikwochen in Toblach ein.

Simon Gaudenz machte sich in den letzten Jahren besonders als Interpret des klassischen Repertoires einen Namen. Eine frische, unverbrauchte Herangehensweise vor dem Hintergrund der historisch informierten Aufführungspraxis charakterisieren seine Konzerte und Einspielungen. Mit dieser Auffassung prägt und gestaltet er auch seit über neun Jahren das musikalische Profil des traditionsreichen Kammerorchesters Hamburger Camerata, mit dem er regelmäßig in der Elbphilharmonie zu Gast ist.

Als international gefragter Gastdirigent dirigiert er zahlreiche renommierte Klangkörper wie die Staatskapelle Dresden, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Orchestre National de France, das Tonhalle-Orchester Zürich, die Russische Nationalphilharmonie, das Oslo Philharmonic, die Bamberger Symphoniker, das WDR Sinfonieorchester, die NDR Radiophilharmonie, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI, die Rundfunkorchester von Berlin, München, Stuttgart und Saarbrücken, die Philharmonischen Orchester von Monte Carlo, Lyon und Luxembourg und das Bayerische Staatsorchester.

Eine herzliche Zusammenarbeit verbindet ihn mit Solisten wie Gidon Kremer, Anne-Sofie von Otter, Barbara Bonney, Veronika Eberle, Renaud Capuçon, Arabella Steinbacher, Benjamin Appl, Sabine Meyer, Lauma Skride, Lise de la Salle, Marianna Shirinyan, Julian Steckel, Maximilian Hornung und vielen weiteren.

»Wir möchten in die Stadt
hinausgehen und offen sein
für Begegnungen mit möglichst
vielen Menschen in Jena.
Unsere Zugewandtheit zeigen:
das ist mein zentrales Anliegen.«

SIMON GAUDENZ

Aus seiner Diskographie hervorzuheben ist die hochgelobte Gesamtaufnahme von Schumanns Sinfonien mit dem Odense Symphony Orchestra sowie die mit dem OPUS KLASSIK 2020 ausgezeichnete Einspielung von Sinfonien des Haydn-Zeitgenossen François-Joseph Gossec mit der Deutschen Kammerakademie Neuss.

Auch mit der Jenaer Philharmonie nimmt Simon Gaudenz zahlreiche CD-Aufnahmen in Angriff, mit denen er selten gespieltes Repertoire ins rechte Licht rückt, und die gleichzeitig das außerordentliche Niveau des Orchesters dokumentieren. Einer bereits erschienenen Aufnahme mit Werken von Enjott Schneider werden in Zusammenarbeit mit dem Label cpo in nächster Zeit Hugo Wolfs Orchesterlieder mit Benjamin Appl, eine CD mit den Sinfonien von Carl Loewe und eine weitere mit Orchesterwerken von Karl Weigl folgen. Vor allem dem Erscheinen der Gesamteinspielung von Gustav Mahlers Sinfonien kombiniert mit Andrea Lorenzo Scartazzinis assoziierten Orchesterwerken wird mit großer Vorfreude entgegengesehen.

»Musik – Etappen einer Skandalgeschichte«

Eine Koproduktion mit dem
Theaterhaus Jena

Mitglieder des Ensembles
des Theaterhauses Jena
Musiker*innen
der Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz,
Musikalische Leitung
Lizzy Timmers, Regie

Donnerstagskonzert № 7

Mahler-Scartazzini-Zyklus IV

Werke von Karl Weigl,
COMPOSER IN RESIDENCE
Andrea Lorenzo Scartazzini
und Gustav Mahler

Lina Johnson, Sopran
Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung

DER KLANG VON JENA № 3

„Rituale erleben“

Werke von Silvestre Revueltas,
Dmitri Kourliandski,
Jan Sandström und
Igor Strawinski

Männerstimmen
des Knabenchores
der Jenaer Philharmonie
Berit Walther, Leitung
Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung



Das Orchester

Im Kulturleben der Stadt Jena und des Freistaats Thüringen spielt die Jenaer Philharmonie eine bedeutende und unverzichtbare Rolle. Sie entwickelt neben ihrer regionalen Qualität als größtes rein philharmonisches Orchester Thüringens zunehmend die Wirkung eines nationalen und internationalen Aushängeschildes und ist selbstverständliche Adresse für Solisten und Gastdirigenten von höchstem internationalem Niveau.

Vor allem der auch überregional enthusiastisch wahrgenommene Mahler-Scartazzini-Zyklus und die philharmonischen Thementage unter dem Titel DER KLANG VON JENA, bei denen mit unterschiedlichen Konzertformaten gearbeitet wird und die in der Stadt großen Anklang finden, zeigen ein junges, extrem engagiertes Orchester in ständiger Bewegung. Mit Konzerten an unterschiedlichsten Orten wie im Volksbad, im Kassablanca und im TRAFÖ, in verschiedenen Locations der Universität, aber auch mit der jährlich stattfindenden ArenaOuvertüre auf dem Festplatz Lobeda-West befindet sich die Jenaer Philharmonie im ständigen Dialog mit der Stadt und widmet sich mit großer Kreativität und Hingabe der Musikvermittlung und der Aufgabe, neue Zielgruppen zu erreichen.

Die Jenaer Philharmonie gewann in den Jahren 1999 bis 2002 zwei Mal die Auszeichnung für das beste Konzertprogramm der Saison, vergeben durch den Deutschen Musikverleger-Verband. Von 2017 bis 2020 wurde das Orchester im Programm „Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland“ von der Bundesregierung gefördert. Seit Herbst 2005 ist die Jenaer Philharmonie Mitglied im Europäischen Orchesternetzwerk ONE® („Orchestra Network for Europe“).

Konzertreisen führten das Orchester bereits in die Alte Oper Frankfurt, in die Kölner Philharmonie, ins Konzerthaus Berlin, in die Tonhalle Zürich, zum Pariser Radio France im Rahmen von „Printemps Musical“ sowie nach Italien, Polen, Slowenien, in die Slowakei und nach Armenien. Im Dezember 2018 und Januar 2019 absolvierte die Jenaer Philharmonie eine erfolgreiche Chinatournee; in jüngster Zeit erfolgten Einladungen in bedeutende Konzertsäle der Schweiz, ins Konzerthaus Freiburg im Breisgau und zu den Gustav Mahler Musikwochen Toblach. Zahlreiche CD-Einspielungen dokumentieren die Qualität und Vielseitigkeit des Orchesters.

Vor über achtzig Jahren als Städtisches Sinfonieorchester Jena gegründet, erhielt die Jenaer Philharmonie ihren heutigen Namen am 21. September 1969. Unter dem damaligen Chefdirigenten Günter Blumhagen, der von 1967 bis 1980 in Jena tätig war, konnte zudem eine Aufstockung der Musikerstellen auf die Zahl von 85 erreicht werden. Blumhagens Nachfolger als Generalmusikdirektoren waren Christian Ehwald (1981-88), Andreas S. Weiser (1990-98), Andrey Boreyko (1998-2004), Nicholas Milton (2004-11) und Marc Tardue (2011-17), bevor mit der Spielzeit 2018.2019 Simon Gaudenz die Leitung des Orchesters übernahm.

Heimat der Jenaer Philharmonie ist das 1902-1903 erbaute Volkshaus mit seinem prächtigen Ernst-Abbe-Saal, in dem pro Saison vierzehn Abonnementskonzerte und zahlreiche Sonderkonzerte programmiert werden können. Durch die der Jenaer Philharmonie angeschlossenen Chöre, den Philharmonischen Chor, den



»Die Beziehung des Individuums zur Gesamtheit, dieser wichtige Aspekt des Zusammenseins und -spielens, ist in einem Sinfonieorchester extrem facettenreich.«

SIMON GAUDENZ

Madrigalkreis und den Knabenchor nimmt die Chorsinfonik einen wichtigen Part im Repertoire des Orchesters ein.

Auch die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar ist seit mehr als fünfzig Jahren wichtiger Kooperationspartner des Orchesters, so bei den jährlich stattfindenden internationalen Weimarer Meisterkursen.

Mit Unterstützung der Philharmonischen Gesellschaft Jena e.V. engagiert sich die Jenaer

Philharmonie im Netzwerk „MUSIK macht schlau“ in der Stadt Jena und den umliegenden Landkreisen, um Kinder und Jugendliche für klassische Musik zu begeistern.

Das Orchester zeichnet sich zudem durch eine Vielzahl kammermusikalischer Aktivitäten aus den Reihen der Musiker aus; zahlreiche eigene Kammerensembles bereichern die Konzertreihen mit ihren Programmen.

Die Mitglieder der Jenaer Philharmonie

Generalmusikdirektor

Simon Gaudenz

Orchesterdirektorin

Ina Holthaus

Chordirektorin

Berit Walther

Marketing / PR

Eva Maria Liegl

Mitarbeit Dramaturgie

Jan Neubauer

KBB /

Duale Orchesterakademie Thüringen

Katharina Landefeld

KBB / Orchesterinspektor

Achim Tietsch

KBB / Chorbüro

Anja Blankenburg

Finanzen / Verwaltung

Petra Köhler

Mitarbeit Vertragswesen

Ilona Beling

Orchesterwarte / Notenarchiv

Detlef Rutenberg

N. N.

1. Violine

Marius Sima, *Erster Konzertmeister*

Rosa Donata Milton, *Stellv. Erste Konzertmeisterin*

Doralice Borosz, *Zweite Konzertmeisterin*

Katharina-Viktoria Georgiev, *Vorspielerin*

Antje Bernewitz

Felix Unger

Gabriele Kersten

Annette Williams

Heidrun Wenke

Bettina Wappler

Jeannina Gutiérrez de Sommer

Svetoslav Kitanov

Olga Jemeljanowa

N. N.

2. Violine

Solveig Mathe, *Stimmführerin*

Johannes Tauber, *Stellv. Stimmführer*

Gudrun Plötner, *Vorspielerin*

Ingrid Funk

Martin Herz

Christoph Hilpert

Weronika Tadzik

Verena Ochanine

N. N.

N. N.

N. N.

N. N.

Viola

Christian Götz, *Solo*

Thomas Cutik, *Stellv. Solo*

Anne-Marei Holter, *Vorspielerin*

Monika Steinhöfel

Simone Hochheim

Frederik Nitsche

Karina Suslov-Götz

Anne Schuster

Hasmik Karapetyan

N. N.

Violoncello

Henriette Lätsch, *Solo*

Alma-Sophie Starke, *Stellv. Solo*

Alexander Wegelin, *Vorspieler*

Markus Eckart

Bernd Hammrich

Mariya Bobrovnikova

Christiane Backhaus

N. N.

Kontrabass

Przemysław Bobrowski, *Solo*

Ralf Noack, *Stellv. Solo*

Christoph Staemmler, *Vorspieler*

Klaus Heißenberger

David Freudenberger

N. N.

Flöte

Erdmute Geuther, *Solo*

Veronika Kinnunen, *Stellv. Solo*

N. N.

Elisabeth Richter, *Solo Piccoloflöte (50 %)*

Pia Scheibe, *Solo Piccoloflöte (50 %)*

Oboe

Jörg Schneider, *Solo*

Gunter Sieberth, *Stellv. Solo*

Werner Hentrich

Andrea Abé, *Solo Englischhorn*

Klarinette

Christof Reiff, *Solo*

Vincent Nitsche, *Stellv. Solo*

N. N.

Wolfgang Perkuhn, *Solo Bassklarinette*

Fagott

Manfred Baumgärtner, *Solo*

Hedwig Dworazik, *Stellv. Solo*

N. N.

Matthias Schottstädt, *Solo Kontrafagott*

Horn

Robinson Wappler, *Solo*

Anna Magdalena Euen, *Stellv. Solo*

Eberhard Sykora

Henriette Pratzka

Hsin-Ju Lee

N. N.

Trompete

Steffen Naumann, *Solo*

Alexander Suchlich, *Stellv. Solo*

N. N.

N. N.

Posaune

Martin Zuckschwerdt, *Solo*

Carl-Philipp Kaptain, *Stellv. Solo*

N. N.

Douglas Murdoch, *Solo Bassposaune*

Tuba

Bruno Osinski, *Solo*

Schlagzeug / Pauke

N. N., *Solo Pauke*

René Münch, *Stellv. Solo Pauke und Schlagzeug*

Berkeley C. Williams, *Erster Schlagzeuger*

Harfe

Judith Renard, *Solo*

Orchestervorstand

Alexander Suchlich

Jörg Schneider

Anna Magdalena Euen

Martin Herz

Pia Scheibe

Matthias Schottstädt

Personalrat

Martin Herz

Christoph Hilpert

Anna Magdalena Euen

Alma-Sophie Starke

Alexander Suchlich

Chordirektorin Berit Walther

Chorkonzert

„Da Pacem“

Karl Jenkins:
„The Armed Man.
A Mass for Peace“

Friederike Beykirch, Sopran
Volkan Türlü, Rufer
Falk Hoffman, Tenor
Chorvereinigung
Sachsenring e. V.
Philharmonischer Chor Jena
Clara-Schumann-Philhar-
moniker Plauen-Zwickau
Berit Walther, Leitung

Adventskonzert

„O magnum mysterium“

Werke von Francis Poulenc,
Maurice Duruflé,
Carl Riedel,
Johann Sebastian Bach u. a.

Jenaer Madrigalkreis
Berit Walther, Leitung

Die gebürtige Mühlhäuserin Berit Walther ist seit dem Jahr 2000 die Chordirektorin der Jenaer Philharmonie. Sie leitet zusammen mit ihren drei Mitarbeitern den Philharmonischen Chor, den Madrigalkreis und den Knabenchor und bringt die 250 Sängerinnen und Sänger der Chöre immer wieder zu musikalischen Höchstleistungen.

Während der Corona-Pandemie leidet das Chorleben besonders stark unter den notwendigen Einschränkungen, die Arbeit der Chordirektorin ist in dieser Zeit eine besondere Herausforderung:

Unsere große Aufgabe war es, den Kontakt zu den Chören nicht abreißen zu lassen. Wir trafen uns deswegen regelmäßig zu den gewohnten Probezeiten in einer Videokonferenz. Dabei leitete ich die Probe zu Hause von meinem Flügel aus, gewissermaßen ins Off. Ich sah die Gesichter der Sänger, der Ton war aber stumm geschaltet. Jeder sang zu meiner Klavierbegleitung für sich allein. So konnten wir zwar neues Repertoire vorbereiten, aber über die reine Toneinstudierung ging es nicht hinaus. Diese Arbeit fühlte sich wie amputiert an, und wie meine Chöre klingen, wusste ich in der Zeit überhaupt nicht. Wenn wir jetzt wieder in Präsenz proben, wird eine mindestens dreimonatige Aufbauarbeit nötig werden, bis ein schöner Chorklang möglich wird.

Aber wir mussten diese Proben auf jeden Fall so weiterführen, wir haben es ja mit Laienchören zu tun. Die Stimme ist ein Muskel, der trainiert werden muss. Dafür ist das regelmäßige Singen, und sei es allein zu Hause, unabdingbar. Unsere Sängerinnen und Sänger zogen ganz wunderbar mit; alle fanden, das es besser sei, sich digital zu treffen als gar nicht.

Im Knabenchor fehlt uns ein ganzer Jahrgang. Viele sind stimmbrüchig geworden, sodass wir nun verstärkt auf die Suche nach neuen hohen Stimmen gehen müssen. Für den Madrigalkreis haben wir eine besondere Software genutzt, die es möglich macht, dass wir unseren Gesang gegenseitig hören, allerdings kann kein Bild übertragen werden. Manchen waren die Tränen gekommen, schon als man den Klang der anderen auf diese beeinträchtigte Weise wieder hören konnte.

Den emotionalen Aspekt, den das alles mit sich brachte, finde ich beträchtlich. Man kann sich kaum vorstellen, wie sehr die Sängerinnen und Sänger das gemeinsame Musizieren vermisten. Das Gefühl für das Besondere unserer gemeinsamen Arbeit ist in dieser Zeit stark gewachsen. Die Chorarbeit wird nun in einer ungeheuren Euphorie und mit großem Enthusiasmus neu beginnen, da bin ich mir sicher.



»Ich freue mich, dass die Chorarbeit in einer ungeheuren Euphorie und mit großem Enthusiasmus neu beginnt.«

BERIT WALTHER

Nach ihrem Studium Chordirigieren und Orchesterleitung an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar übernahm Berit Walther im Jahr 1993 zunächst die Leitung des Studentenchores der Friedrich-Schiller-Universität Jena und nur ein Jahr später die Leitung der Chöre des Musikgymnasiums Schloss Belvedere Weimar. Gleichzeitig war sie schon seit April 1993 bei der Jenaer Philharmonie tätig, als Stimmbildnerin und Assistentin der Chordirektoren Jürgen Puschbeck und Hermann Kruse, denen sie dann im Amt nachfolgte.

Von 2007 bis 2017 hatte sie einen Lehrauftrag im Fach Chordirigieren an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar. Seit dem Wintersemester 2015/16 ist sie als Dozentin für Chor- und Ensembleleitung an der Universität Erfurt tätig. Ab Januar 2022 übernimmt Berit Walther zusätzlich die künstlerische Leitung des Landesjugendchores Sachsen-Anhalt.

Bei ihrer Chorarbeit orientiert sich Berit Walther am skandinavischen Weg, der besonders durch die Arbeit des berühmten Stockholmer Chordirigenten Eric Ericson definiert wurde. Sie setzt bei der Arbeit mit ihren Sängern, besonders mit den Kindern des Knabenchores, auf die Vermittlung von grundsätzlicher Freude am Gesang. Ihre pädagogische Arbeit ist von großer Empathie geprägt.

Konzerte des Knabenchores in Halberstadt und Mühlhausen

„Wandel der Zeit“

Werke von Heinrich Schütz,
Johann Christoph Bach,
Max Reger, Harriet Steinke
u. a.

Knabenchor der
Jenaer Philharmonie
Berit Walther, Leitung



Der Philharmonische Chor

Leidenschaft für die große Chorsinfonik

Chorkonzert

.....
 Martín Palmeri:
 Misa a Buenos Aires
 (Misatango) für Sopran,
 Chor, Bandoneon, Klavier
 und Streicher

Musiker*innen der Jenaer
 Philharmonie
 Philharmonischer Chor Jena
 Berit Walther, Leitung

Im Jahr 2020 feierte der Philharmonische Chor Jena sein fünfzig-jähriges Bestehen. Über 400 Konzerte hat der Chor seitdem gesungen, die mehr als einhundert begeisterten Sängerinnen und Sänger verfügen über einen großen Schatz an sängerischer Erfahrung und Kompetenz. Der Chor ist der Jenaer Philharmonie ein verlässlicher Partner für eine beeindruckende Kette chorsinfonischer Konzerte.

Günter Blumhagen, der damalige Chefdirigent der Jenaer Philharmonie, gründete den Chor im Jahr 1970 mit dem ausdrücklichen Ziel, in Jena eine große, chorsinfonische Tradition ins Leben zu rufen. Unter Jürgen Puschbeck, der 1985 die Chorleitung übernahm, erlangte der Philharmonische Chor zunehmend auch über die Grenzen Thüringens hinaus Bekanntheit. Konzertreisen führten ihn nach Frankreich, Schottland, Griechenland und die Slowakei, sowie immer wieder nach Berlin, Dresden, Stuttgart und München. Der Chor ist ein gefragter Partner für Konzertprojekte im Rahmen des Europäischen Orchesternetzwerkes ONE®.

Das Repertoire des Philharmonischen Chores zeichnet sich durch eine große Vielfalt und eine abwechslungsreiche Programmplanung aus. Die zur Aufführung gebrachten Werke reichen von den großen Oratorien des 18. und 19. Jahrhunderts über die spätromantische, chorsinfonische Literatur, zurzeit besonders der Sinfonien Gustav Mahlers, bis hin zu großen Chorwerken der Moderne.



Der Madrigalkreis

Der Kammerchor der Jenaer Philharmonie

Der Jenaer Madrigalkreis widmet sich neben der A-cappella-Literatur aller Jahrhunderte und den Passionen Johann Sebastian Bachs auch anspruchsvollen, chorsinfonischen Werken und erreicht in seiner Arbeit ein beeindruckend hohes Niveau. Seit seinen Anfängen zählt er zu den leistungsfähigsten Chören Thüringens, derzeit besteht er aus circa 35 Sängerinnen und Sängern. Die Programmgestaltung zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus.

Schon 1968, zwei Jahre vor der Gründung des Philharmonischen Chores, wurde der Madrigalkreis als Liebhaberchor zur Pflege der Madrigal- und Motettenkunst vom Chefdirigenten des Jenaer Orchesters, Günter Blumhagen, ins Leben gerufen. Mit der Übernahme der künstlerischen Leitung durch Jürgen Puschbeck im Jahr 1988 wurde das Repertoire des Chores ständig erweitert. Anfang 1999 wurde Hermann Kruse der künstlerische Leiter des Chores, bevor im Jahr 2000 Berit Walther als Chordirektorin der Jenaer Philharmonie auch die Leitung des Madrigalkreises übernahm.

Neben seiner regen regionalen Aktivität – besonders hervorzuheben sind hier die Konzerte in der Klosterkirche Thalbürgel mit ihrer herausragenden Akustik – gastiert der Chor mit wechselnden, geistlichen und weltlichen Programmen in ganz Deutschland und im europäischen Ausland. Konzertreisen führten ihn nach Frankreich, Schottland, Ungarn, in die Niederlande sowie nach Griechenland und Estland.

Der Jenaer Madrigalkreis pflegt regelmäßig engen Austausch mit nationalen und internationalen Kammerchören und ist Mitglied im Verband Deutscher Konzertchöre.

Chorkonzert

.....
 Gioachino Rossini:
 Petite Messe solennelle,
 1. Fassung für Soli, Chor,
 Klavier und Harmonium

Jenaer Madrigalkreis
 Nikolaas Schmeer, Leitung



Der Knabenchor

Eine singende Gemeinschaft

Adventskonzert

„Hoch tut euch auf“

Werke von Melchior Vulpius,
Johann Sebastian Bach,
Christoph Willibald Gluck,
John Rutter u. a.

Knabenchor der
Jenaer Philharmonie
Ensemble „BlechARTig“
Berit Walther, Leitung

Der Knabenchor wurde im Jahr 1976 gegründet. Die Initiative dazu ging vom damaligen Chefdirigenten Günter Blumhagen und seiner Frau Helga Blumhagen aus. Unter der künstlerischen Leitung von Michael Pezenburg (1976-1983) und Jürgen Puschbeck (1983-1999) wurde der Chor schnell über die Grenzen Jenas hinaus bekannt und profilierte sich zum gefragten Partner bei Aufführungen unter anderem im Leipziger Gewandhaus, im Schauspielhaus Berlin und bei Rundfunkaufnahmen. Seit 2000 ist Chordirektorin Berit Walther die Dirigentin des Chores.

Die Chorarbeit findet in vier Chorgruppen statt. Im gemischten Konzertchor singen circa siebzig Knaben und junge Männer. Der Vorkurs für Knaben der Altersstufe der 1. und 2. Klasse legt die Grundlagen für die künftige Sängertätigkeit. Danach wechseln die Knaben in den Nachwuchschor, wo sie weiter ausgebildet und für die Zeit im Konzertchor vorbereitet werden. Die Männerstimmen des Knabenchores bilden zusätzlich einen eigenständigen Chor, der sich der umfangreichen Literatur für Männerchöre widmet.

Der Jenaer Knabenchor kann auf zahlreiche erfolgreiche Teilnahmen bei Landes- und Bundeschorwettbewerben zurückblicken. Im Jahr 2014 gewann der Männerchor des Jenaer Knabenchores den 2. Preis beim Bundeschorwettbewerb; 2018 belegte er den 3. Platz. Konzertreisen führten den Chor nach Frankreich, Russland, Slowenien und Estland. Er ist Teil eines Netzwerks unter dem Titel „Knabenchor meets friends“, in dem Kinderchöre aus Deutschland, sowie ein norwegischer und ein estnischer Chor sich gegenseitig zu gemeinsamen Konzerten besuchen.

Die Mitarbeiter*innen der Chöre

Die umfangreiche Proben- und Konzerttätigkeit der Chöre der Jenaer Philharmonie wäre undenkbar ohne die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Chordirektorin unterstützen.

Nikolaas Schmeer begann seine musikalische Ausbildung im Knabenchor der Jenaer Philharmonie. Er studiert Dirigieren an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar bei Prof. Jürgen Puschbeck und Prof. Ekhart Wycik. Seit 2019 ist er der künstlerische Assistent des Knabenchores und des Madrigalkreises der Jenaer Philharmonie.

Max Rowek studierte nach dem Besuch des Musikgymnasiums „Rudolf Hildebrand“ in Markkleeberg Schulmusik an den Musikhochschulen in Leipzig und Weimar. Er leitete Vokalensembles verschiedener Größen und Ausrichtung und ist selbst als Chorsänger aktiv. Seit 2017 ist er Chorleitungsassistent des Philharmonischen Chores Jena.

Anja Blankenburg assistiert Berit Walther im Chorbüro und kümmert sich um die organisatorischen Belange der drei Chöre. Sie hat Kulturwissenschaften studiert, ein Zeitungsvolontariat absolviert und als Redakteurin gearbeitet. Dem Madrigalkreis gehört sie auch als Chorsängerin an.

Mitsingen!

Sie singen gerne? Dann treten Sie dem Philharmonischen Chor oder dem Madrigalkreis bei. Wir freuen uns auf Sie!

Singbegeisterte Jungen ab sechs Jahren heißen wir im Knabenchor herzlich willkommen. Hier teilen die Knaben und jungen Männer weit mehr als das Interesse an Musik und Gesang: Viele spannende und unvergessliche Erlebnisse wie Konzerte und Reisen, Chorfreizeiten und Fußballturniere, Freundschaften und vieles mehr verleiht ein Chorknabendasein natürlich auch.

Alle Fragen im Zusammenhang mit der Chorarbeit richten Sie bitte direkt an unser Chorbüro unter der E-Mail-Adresse: chorbuero@jena.de.

Probenzeiten 2021.2022

Philharmonischer Chor

Dienstags, 19:15-21:30 Uhr

Madrigalkreis

Freitags, 18:00-20:00 Uhr

Knabenchor

Vorkurse

Mittwochs, 16:00-17:00 Uhr

Donnerstags, 16:00-17:00 Uhr

Nachwuchschor

Donnerstags, 16:00-17:00 Uhr

Konzertchor Sopran

Dienstags, 16:00-17:15 Uhr

Konzertchor Alt

Dienstags, 17:15-18:30 Uhr

Konzertchor (tutti)

Mittwochs, 17:00-19:00 Uhr

Männerchor

des Knabenchores

Donnerstags, 18:00-19:30 Uhr

Information und Anmeldung

Berit Walther
chorbuero@jena.de



Benjamin Appl

ARTIST IN RESIDENCE 2021.2022

Der weltweit gefeierte Bariton Benjamin Appl wird insgesamt fünf Mal in Jena zu Gast sein. Nach seinem bewegenden Schubert-Konzert vor zwei Jahren im Volkshaus hat er im September 2020 mit Simon Gaudenz und der Jenaer Philharmonie Orchesterlieder von Hugo Wolf aufgenommen; die CD wird kurz vor dem für März 2022 geplanten Konzert erscheinen.

Der „Spitzenreiter der neuen Generation von Liedsängern“ (Gramophone Magazine) bewegt sich inzwischen mit großer Selbstverständlichkeit zwischen der Wigmore Hall in London, der New Yorker Park Avenue Armory und dem Pariser Théâtre du Châtelet. Und nun ...

... Ein Jahr in Jena!

Benjamin Appl: *Es ist für mich das erste Mal, als ARTIST IN RESIDENCE mit einem Orchester zu arbei-*

ten. Ich freue mich sehr darauf, mich dem Jenaer Publikum in fünf unterschiedlichen Konstellationen und vor allem mit ganz verschiedenem Repertoire vorzustellen. Ich war Feuer und Flamme, als Simon Gaudenz mich gefragt hat. Wir verstehen uns sehr gut, auch privat sind wir freundschaftlich verbunden. So war eine intensive gemeinsame Arbeit an den Inhalten der Jenaer Programme möglich. So viele Mitwirkungsmöglichkeiten zu bekommen, ist für mich ungeheuer spannend und erfüllend.

Zusammen ist man weniger allein?

Benjamin Appl: *Simon Gaudenz ist jemand, der unglaublich kollegial ist. Der immer wieder nachfragt, was man selbst an Ideen einzubringen hat, ob man sich wohl fühlt. Dies galt nicht immer als gegeben in der langen Geschichte von Dirigenten, da es lange Zeit als persönliche Schwäche angesehen wurde, an-*

dere Meinungen zu hören und zu akzeptieren. Dabei ist Selbstkritik ja etwas Ur-Künstlerisches.

Ein Dirigent, der in einer sehr freundschaftlichen Atmosphäre stets seine Autorität aufrechterhalten kann, besitzt wahre menschliche Größe. Das schätze ich bei Simon, der sehr natürlich ist und in einer gewissen Weise sehr bescheiden. Bei meinen bisherigen Begegnungen mit der Jenaer Philharmonie konnte ich erleben, dass sich auch im Orchester jeder sehr integriert fühlt. Die Musiker bringen sich wirklich ein und lehnen sich nicht nur zurück, alle strengen sich geistig, emotional und menschlich mit an. So weit ich das beurteilen kann, werden in Jena damit wunderbare Ergebnisse erzielt.

Gehen wir Ihre fünf Konzerte einmal durch:

Reinhard Goebel!

Benjamin Appl: *Reinhard Goebel ist ein Genie. Ein Haudegen, der mit zunehmendem Alter – ich weiß gar nicht, ob „Alter“ für ihn überhaupt ein brauchbarer Begriff ist – nie müde wird, der nie seine DNA verloren hat. Er ist ein Antreiber, ein Suchender. Ich bekomme von ihm sehr viele E-Mails, in denen er Ideen für neues Repertoire oder historische Artikel über Aufführungspraxis schickt, die er gerade gelesen hat. Es ist inspirierend, mit einem auf eine solche Weise Suchenden zusammenarbeiten zu dürfen. Das Universum des Wissens, über das er verfügt, ist erstaunlich.*

Um mich für die Bach-CD mit Reinhard vorzubereiten, auf der auch die „Pygmalion“-Kantate enthalten ist, die wir in Jena aufführen werden, habe ich ihn zu Hause in Siegen besucht, für zwei Tage. Wir haben ewig lang darüber gesprochen, wie und wann genau bei Bach die Vorhalte ausgeführt werden. Wie haben sich die Verzerrungen mit der Zeit geändert? Wann kam französischer Einfluss in den Musizierstil hinein? Man bekommt so viel Input von ihm, eine persönliche Masterclass.

Für das Jenaer Konzert wollten wir etwas wirklich Besonderes anbieten. Werke, die man sonst nirgendwo hört. Cimarosas Intermezzo „Der Kapellmeister“, das zweite Stück des Programms, singe ich in Jena zum ersten Mal. Reinhard schickte mir im Vorfeld gleich mehrere Handschriften aus den Bibliotheken von Genf, von München, teils völlig unterschiedliche Versionen des gleichen Stückes. Wir werden es in Jena mit deutschem Text aufführen. Uns ist wichtig, dass das Publikum den unglaublichen Humor des Werkes direkt verstehen und die zahlreichen Pointen genießen kann.

Silvester- und Neujahrskonzert. Ein Jahreswechsel in Jena

Benjamin Appl: *Jena ist eine wunderbare Stadt, auch zum Jahreswechsel, ich fühle mich hier ausgesprochen wohl! Es ist für mich vor allem spannend, mich auf anderes Repertoire einzulassen und Operette, auch englische, und Musical zu singen.*

Freitagskonzert N° 2

Werke von
Johann Christian Bach,
Johann Christoph Friedrich
Bach, Domenico Cimarosa
und Wolfgang Amadeus Mozart

ARTIST IN RESIDENCE
Benjamin Appl, Bariton
Jenaer Philharmonie
Reinhard Goebel, Leitung

Silvesterkonzert Neujahrskonzert

„Wien – Paris – New York“

Werke von
Johann Strauss (Sohn),
Hermann Leopoldi,
Carl Millöcker,
Ralph Erwin,
Franz Lehár,
Eric Coates,
Cole Porter,
Leonard Bernstein,
Frederick Loewe
und George Gershwin

ARTIST IN RESIDENCE
Benjamin Appl, Bariton
Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung

Vor zwei Jahren hatte ich die Gelegenheit, in einem Film über den argentinischen Tango mitzuwirken, „Breaking Music“. Ich war dafür zehn Tage in Buenos Aires und habe bei der Begegnung mit den Musikern dort unglaublich viel gelernt. Tango wird in unserem Jenaer Programm zwar leider nicht vorkommen, aber die Freiheiten, die mit dieser Form des Musizierens verbunden sind, haben mich tief beeindruckt.

Unsere deutsche Mentalität, die sich natürlich in unserer Musik niederschlägt, ist ja sehr geordnet, stark strukturiert. Die Freiheit der Tangosänger zu erleben, ihre extreme Emotionalität, in der sie riskieren, über die technischen Fähigkeiten hinauszugehen und sich stimmlich zu verlieren, war eine außerordentliche Erfahrung.

In einem meiner Alben habe ich mich mit dem Begriff der „Identität“ und der „Heimat“ beschäftigt. Gerade unter diesem Aspekt ist es wirklich atemberaubend, wie sehr Tango nicht bloß Musik ist, sondern so stark verknüpft ist mit den Menschen und ihrer Geschichte. Die Stimme, der Tanz, alle Arten von Bewegung, werden im Tango zu Identität und Heimat.

Hugo Wolfs Orchesterlieder

Benjamin Appl: Selbst in der Londoner Wigmore Hall muss man bängen, ob der Saal voll wird, wenn man einen Wolf-Liederabend macht. Dementsprechend sind seine Lieder in der Orchesterfassung wirklich selten gespieltes Repertoire. Ich bin froh, dass Simon Gaudenz sich nicht lange dazu hat überreden lassen müssen, diese großartigen Lieder für unsere gemeinsame Aufnahme zu wählen. Ich selbst bin ungeheuer gespannt auf die CD, ich habe bislang noch gar keine Bänder hören können.

Für mich ist Hugo Wolf neben Schubert der große Liedkomponist. Die Verbindung von Text und Musik ist bei keinem Komponisten so genau wie bei ihm. Bei Wolf gibt es nie eine falsche Betonung im Text. Die Länge der einzelnen Noten entspricht genau der Art, wie man den Text auch sprechen würde. Seine Musik ist so akribisch, so fein gearbeitet. Das ist Perfektion!

Es war sehr schön, das Orchester schon vor der kommenden Zeit als ARTIST IN RESIDENCE so intensiv kennenlernen zu können. Bei CD-Aufnahmen kann man das auf eine ganz besondere Art. Gerade wenn ich als Solist eine Stelle mehrmals wiederholen woll-

te, kam immer nur Unterstützung aus dem Orchester. Da hat keiner auf die Uhr geguckt und auf den nahenden Dienstschluss hingewiesen.

Kammermusik-Konzert

Benjamin Appl: Auf dieses Konzert mit den vorwiegend englischen, kammermusikalisch instrumentierten Liedern freue ich mich besonders, weil bei dieser Art von Arbeit eine ganz besondere menschliche Beziehung mit den beteiligten Musikerinnen und Musikern entstehen kann. Wir werden in ganz verschiedenen Konstellationen spielen, mit Streichquartett, mit zusätzlichen Holzblasinstrumenten und Klavier. Und wir haben fantastische Werke ausgesucht. Werke, bei denen das Publikum denken wird: „Wieso habe ich das nicht längst schon einmal gehört?“

Die Winterreise

Benjamin Appl: Die Tiefe und Emotionalität, mit der die „Winterreise“ einschlägt, sowohl bei den Zuhörern aber auch bei den Ausführenden, ist etwas ganz Besonderes. Mit dem Zyklus habe ich mich sehr, sehr lange beschäftigt. Auch bereits sehr früh, trotz der oft zu hörenden Aussage, dass man dafür Lebenserfahrung haben müsse.

Für mich als Künstler geht es darum, klare Bilder zu suchen, die ganz starke Emotionen und Regungen in mir auslösen, die ich dann senden kann. Und auch wenn ich selbst bisher nie in Situationen war, in denen der Wanderer sich in Schuberts Liedern befindet – Selbstmordgedanken, ganz dunkle, depressive Momente – so muss ich mich dennoch damit auseinandersetzen und Hilfsmittel, Substitute finden, die eine vergleichbar tiefe Wirkung auf mich haben: Der Augenblick, als ich meinen Großvater verloren habe. Momente, in denen ich mich extrem verlassen gefühlt habe. Die Erinnerung an Ängste, die ich als Kind verspürt habe, und sei es „nur“ ein Schnitt in den Finger.

Entscheidend ist, dass man ganz klare Gedanken hat, mit denen man sich im Moment der Aufführung verbinden kann. Nur diese Gedankenarbeit vermag auszulösen, dass das Publikum tief und individuell empfindet. Diese Arbeit – ob sie nun bewusst gemacht wird oder instinktiv – ist äußerst emotional und fordert tatsächlich psychisch wie physisch enorm. Die

Attraktivität besteht darin, dass es sich dem Publikum oft nicht offenbart oder ersichtlich ist, was der Ursprung des Gefühls und somit des Stimmausdruckes war. Meiner Meinung nach ist dies eine notwendige Schlüsselkompetenz eines guten Liedersängers. Wie bei einem guten Psychologen, dessen Methoden man nicht sofort durchschaut. So bleiben das Staunen und die Empfindung länger wach und man geht nicht gleich in die intellektuelle Bewältigung.

Gerade bei einem Liederabend ist ja das Großartige, dass ein so starker Austausch von Emotionen stattfindet. Ein Dialog, der von der Seite des Publikums aus zwar nonverbal bleibt, aber ganz stark zu spüren ist.

Im übrigen bin ich froh und dankbar, dass Wolfram Rieger, einer der ganz großen Liedbegleiter, sich bereit erklärt hat, das Konzert in Jena mit mir zusammen zu geben.

Zusammen mit dem Publikum

Benjamin Appl: Kollegen aus dem Opernbereich, die normalerweise das Publikum überhaupt nicht sehen, zeigen manchmal eine gewisse Scheu vor Liederabenden. Das Publikum ist auf einmal so nah, man sieht als Sänger alle Gesichter. Was für andere fast einschüchternd ist, stellt sich für mich jedoch als das eigentlich Spannende dar. Dieser Kontakt mit dem Publikum führt auch dazu, dass jeder Abend anders wird, weil die Menschen ganz unterschiedlich reagieren.

Ein Liederabend ist für mich ein wenig wie ein Spaziergang durch einen Park – entsprechend in der „Winterreise“ einer langen Wanderung durch eine eisige Landschaft.

Der Park ist abgesteckt, die Brücke ist immer an derselben Stelle. Die Bäume stehen im gleichen Abstand, die Wege verlaufen immer gleich. Aber an jeder Kreuzung entsteht die Frage: gehe ich links oder rechts? Halte ich hier eine Sekunde länger an, schaue ich das Kaninchen an oder gehe ich weiter? Entdecke ich diese Blume oder lasse ich sie heute links liegen? – Die Parameter sind die gleichen, die Musik ist die gleiche. Aber wie ich diese Momente fülle, und auf was ich mich festlege, wo ich in meinen Gedanken über den Text Schwerpunkte setze, wo ich Bezüge einmal anders definiere, mich anders identifiziere, auch wie gerade meine stimmlichen Voraussetzungen sind und schließlich: wie das Publikum reagiert, das ist jeden Abend wieder neu.

Bei der „Winterreise“ wie auch bei anderen, langen Zyklen wie „Die schöne Müllerin“ kommt noch ein für den Sänger manchmal fast gefährlicher Aspekt hinzu: Weil man über 60 Minuten ohne Pause singt, man keinen Zwischenapplaus bekommt, kann es mitunter vorkommen, dass man durch indifferente Rückmeldungen von Teilen des Publikums massiv verunsichert wird. Oft sucht man sich dann gezielt einzelne Menschen aus dem Publikum heraus, mit denen man eine Verbindung herstellen kann, die dann gewissermaßen Pole der Sicherheit sind. Wir Künstler sind da wie Golden Retriever oder Labradore, wir wollen schon gemocht werden.

»Der Kontakt mit dem Publikum führt dazu, dass jeder Liederabend anders wird.«

BENJAMIN APPL

Donnerstagskonzert N° 5

Werke von
Richard Wagner,
Hugo Wolf und Maurice Ravel

ARTIST IN RESIDENCE
Benjamin Appl, Bariton
Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung

Kammerkonzert N° 5

Vokalwerke von Peter Warlock,
Samuel Barber, Francis Poulenc,
Franz Schubert, Roger Quilter
und Ralph Vaughan Williams,
Instrumentalwerke
von Florent Schmitt und
Gordon Jacob

ARTIST IN RESIDENCE
Benjamin Appl, Bariton
Musiker*innen der Jenaer
Philharmonie
N. N., Klavier

Liedernachmittag

Franz Schubert: „Winterreise“,
Liederzyklus op. 89

ARTIST IN RESIDENCE
Benjamin Appl, Bariton
Wolfram Rieger, Klavier



Die Musik braucht ein Ohr

Der Mahler-Scartazzini-Zyklus

Der Komponist Andrea Lorenzo Scartazzini ist der Jenaer Philharmonie inzwischen eng verbunden. Seit dem Start des vielbeachteten Zyklus mit allen Mahler-Sinfonien, zu denen Scartazzini jeweils ein neues, assoziiertes Orchesterwerk schreibt, wächst die intensive Beziehung zu den Musikerinnen und Musikern des Orchesters, die mit ihm gemeinsam auf die Entdeckungsreise in den immer vertrauter werdenden Mahler-Scartazzini-Kosmos gehen. In dieser Saison stehen, nachdem sie schon für die letzte Spielzeit geplant waren, die Uraufführungen seiner Werke zu Mahlers vierter und fünfter Sinfonie bevor.

Scartazzini hat uns für unser Saisonbuch einige Gedanken über Einsamkeit und Gemeinschaftserlebnisse in seinem Metier geschrieben:

Ich setze mich hin, blende den Alltag aus, werde leer, warte, bis sich ein Gedanke regt. Ich spinne ihn weiter, fühle, male mir aus, höre in mich hinein, lasse mich treiben, wäge ab, beginne von vorne und irgendwann setze ich den Stift aufs Papier. So entsteht die Musik, Note für Note, Takt für Takt.

Und immer bin ich mit mir allein. Das ist schwer, wenn die Ideen stocken und die Zeit kaum vergeht. Und es ist schön und beglückend, wenn aus der Stille des Alleinseins schließlich eine tönende Fülle erwächst.

Im Zusammenhang mit dem Jenaer Mahler-Scartazzini-Zyklus erlebe ich diesen kreativen Prozess auf eine besondere Art und Weise anders. Da bin ich weniger allein, denn ich habe mit Gustav Mahler und seinen Werken ein Gegenüber, das

»Die Musik wäre ohne das Ohr ein (be)deutungsloses Zeichen.«

ANDREA LORENZO SCARTAZZINI

auch über die Distanz von mehr als hundert Jahren zu mir spricht. Der Ausgangspunkt für ein neues Stück von mir ist stets eine seiner Sinfonien: Ihre Gedankenwelt, ihr Bau, ein bestimmter Satz; all das sind Impulse, die mich zuletzt zu meinem eigenen Musikstück führen.

So hat mich seine Vierte, die mit dem Wunderhorn-Lied „Das himmlische Leben“ endet, dazu bewogen, auch ein Orchesterlied zu schreiben, eine Vertonung von Joseph von Eichendorffs „Abendständchen“. Und wie Mahler durch Anklänge an Kinderlieder und durch das Bild des Schlaraffenlandes eine Art vermeintliche Naivität erschafft, taucht auch „mein“ schlichtes Abendständchen in eine weit entrückte Sehnsuchtswelt ein.

Je näher eine Aufführung rückt, umso mehr wird aus dem „Allein“ auch ganz konkret ein „Zusammen“. Die Gespräche mit GMD Simon Gaudenz intensivieren sich, wir tauschen uns telefonisch über den allgemeinen Charakter der neuen Komposition aus, wir diskutieren Klangfarben, Klippen, Besonderheiten und Details.

Dann kommt der Moment der Probe. Jena statt Basel, der üppig schöne Saal des Volkshauses statt meines Arbeitszimmers, Simon Gaudenz, die Jenaer Philharmonie – man findet zusammen und endlich erklingt das still Erdachte zum ersten Mal. Es ist vielleicht einer der faszinierendsten und auch aufregendsten Aspekte des Komponisten-Berufs, diesen Übergang zu erleben: Dass sich der „Fliegendreck“ der Noten, dieses eng bedruckte Gittersystem der Partitur, durch ein Kollektiv von Musikerinnen und Musikern in ein unsichtbares, vergängliches, mal donnernd lautes, mal ätherisch feines Klang-Gewebe verwandelt; dass abstrakte Anweisungen aus Punkten, Strichen und Linien ein Orchester interagieren lassen wie eine komplexe Hochleistungsmaschine, präzise, sekundenbruchteilgenau und zugleich atmend und beseelt wie ein Lebewesen.

Im vielfältigen Zusammenspiel der Instrumente, im Wechsel von Solo zu Tutti offenbart sich, wie sehr „allein“ und „zusammen“ sich gegenseitig bedingen. Aber erst im Konzert, erst im Gemeinschaftserlebnis der Aufführung erfahren alle diese Anstrengungen ihren höheren Sinn. Die Musik braucht das Ohr, ohne das sie ein Zeichen wäre, (be)deutungslos.

Donnerstagskonzert № 7

Mahler-Scartazzini-Zyklus IV

Karl Weigl:
Drei Orchesterlieder

COMPOSER IN RESIDENCE
Andrea Lorenzo Scartazzini:
„Torso“ für Orchester
„Epitaph“ für Orchester
„Spiriti“ für Orchester
„Incantesimo“ für Sopran und Orchester (Erstaufführung)

Gustav Mahler:
Sinfonie Nr. 4 G-Dur

Lina Johnson, Sopran
Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung

Donnerstagskonzert № 8

Mahler-Scartazzini-Zyklus V

COMPOSER IN RESIDENCE
Andrea Lorenzo Scartazzini:
„Torso“ für Orchester
„Epitaph“ für Orchester
„Spiriti“ für Orchester
„Incantesimo“ für Orchester
Auftragswerk Nr. 5
(Uraufführung)

Gustav Mahler:
Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung



DER KLANG VON JENA

DER KLANG VON JENA entwickelt sich immer mehr zu einer echten Institution im Jenaer Kulturleben. Ein ganzer Sonntag mit der Jenaer Philharmonie, der unter einer spannenden Überschrift steht und neben dem Höhepunkt, dem themenbezogenen Nachmittagskonzert im Volkshaus, einen abwechslungsreichen Vormittag mit Workshops, kleineren Konzerten und der Möglichkeit des Miterlebens und der aktiven Teilnahme für die ganze Familie verspricht.

Es sind Anstiftungen zum Hören, Spielen und Denken, die bewirken sollen, dass das Publikum selbst zum Klingen kommt. Wie klingt

eine Stadt? Was ist der spezielle Sound von Jena? Welche Aspekte und gesellschaftlichen Themen können von einem Sinfonieorchester be- und verhandelt werden? Wie kommen wir zusammen? Was genau macht den Platz von Kultur in unserer Gesellschaft aus?

In der kommenden Saison werden die Vormittagsprogramme wieder in Kooperation mit anderen Jenaer Institutionen veranstaltet werden. Der Prozess der Öffnung der Jenaer Philharmonie, die neugierig und kommunikativ Synergien mit der Stadtgesellschaft ausprobiert, soll damit weiter vorangetrieben werden.

ler, als auch das des Nachmittagskonzertes nach. So spielt der Konzertmeister der Jenaer Philharmonie, Marius Sima, das Violinkonzert „Concerto funebre“ von Karl Amadeus Hartmann, das 1939, in den ersten Monaten des Zweiten Weltkriegs, entstand und zunächst „Musik der Trauer“ heißen sollte. Dirigiert wird das Konzert von Roland Kluttig, Chefdirigent der Grazer Philharmoniker und der Oper Graz.

»Die Stille hören«

Was hat die Stille in der Zeit der Pandemie für eine neue Bedeutung bekommen? Kann man die teilweise schockierende Realität, die unsere Welt immer wieder bereithält, mit Musik beantworten? Muss angesichts der Schrecken von Krieg und Flucht die Musik nicht eigentlich besser schweigen? Ist Musik schöner als Stille? Wie kann man die Stille, die Gedanken, das Philosophieren, die Trauer in Musik ausdrücken?

All diesen Fragen geht sowohl das Programm des Vormittags, kuratiert von Dr. Philipp Schöff-

»Die Fantasie beflügeln«

Was macht die Musik so fantastisch? Welche Fantasien löst Musik aus?

Fabrice Bollon dirigiert sein eigenes Werk „In Taros Welt“, das aus drei klangvollen, berausenden Orchestersuiten für Kinder und Jugendliche besteht.

Taro ist ein Fabelwesen, das in der Fantasie jedes Einzelnen individuelle Gestalt annehmen kann. In Taros Zaubergarten lassen sich Märchenfiguren wie Dornröschen, der kleine Däumling oder eine chinesische Prinzessin entdecken. Aber auch Abenteuer und Gefahren lauern in dieser geheimnisvollen Fantasiewelt. Das Orchesterstück ist eine Musikcollage über Werke von Maurice Ravel, Wolfgang Amadeus Mozart, Edvard Grieg, Manuel de Falla u. a.

Um „Taros Welt“ herum bietet die Jenaer Philharmonie gemeinsam mit Alexander Richter, Dirigent und künstlerischer Leiter der Brass Band BlechKLANG, weitere Programmpunkte, die die Fantasie beflügeln.

»Rituale erleben«

Unter der Leitung von GMD Simon Gaudenz und kuratiert von Alexander Richter widmet sich die Jenaer Philharmonie an diesem Tag dem Rausch, dem Tanz, der Ekstase und der Meditation. Welche Rituale braucht die Gesellschaft heute? Wie können wir Gemeinschaft und Miteinander herstellen? Welche musikalischen Formen sind dafür geeignet?

Eingerahmt durch den Schlangenbeschwörungstanz „Sensemayá“ des mexikanischen Komponisten Silvestre Revueltas und Igor Strawinskis orgiastisches Opferritual „Le Sacre du Printemps“ findet in Dmitri Kourliandskis Werk „The Riot of Spring“ eine faszinierende Auflösung der Grenze zwischen Bühne und Zuschauersaal statt.

DER KLANG VON JENA N° 1

„Die Stille hören“

Werke von Charles Ives, Karl Amadeus Hartmann, Arnold Schönberg und John Cage

Marius Sima, Violine
Mitglieder der Chöre der Jenaer Philharmonie
Jenaer Philharmonie
Roland Kluttig, Leitung

DER KLANG VON JENA N° 2

„Die Fantasie beflügeln“

Fabrice Bollon:
„In Taros Welt“,
Drei Orchestersuiten
für Kinder und Jugendliche

Jenaer Philharmonie
Fabrice Bollon, Leitung

DER KLANG VON JENA N° 3

„Rituale erleben“

Werke von
Silvestre Revueltas,
Dmitri Kourliandski,
Jan Sandström und
Igor Strawinski

Männerstimmen des Knaben-
chores der Jenaer Philharmonie
Berit Walther, Leitung
Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung



»GLEISSENDES LICHT«

Ein musikalisches Ritual des Erinnerns von Marc Sinan

Eine Welt der Gegensätze und Gemeinsamkeiten wird in diesem multimedialen Konzert entfaltet, in dem vier Orte musikalisch miteinander verbunden werden:

Auf dem Gelände des ehemaligen KZ Buchenwald erklingt der Knabenchor der Jenaer Philharmonie. Begleitet von der Staatskapelle Weimar sendet er einen Impuls ins Jenaer Volkshaus, den die Jenaer Philharmonie gemeinsam mit Solistinnen und Solisten zu einem Oratorium steigert. Weitere Brücken nach Jena schlagen die junge israelische Schauspielerin Hadar Dimand, die in Jerusalem Texte einer Shoah-Überlebenden spricht, und der Pianist Michael Wendeborg, der in Berlin Teile aus Sinans multilokaler Komposition spielt. Aus der konzertanten Gleichzeitigkeit in Buchenwald, Jerusalem, Berlin und Jena entsteht durch audiovisuelle Verschränkung per Livestreaming eine mehrschichtige Gesamtkomposition.

Der türkisch-deutsche Komponist Marc Sinan unternimmt im Hier und Jetzt eine zeitgenössische musikalische Befragung der Impulse von Schmerz und Klage, von Vergeltung und Rache. GLEISSENDES LICHT bindet das Gestern und das Heute, ist Verneigung vor den Opfern, ist bittere Anklage und der radikale Ruf nach einer Gerechtigkeit, die nicht mehr warten will und kann – ein musikalisches Ritual des Erinnerns.

Sinans Neukomposition GLEISSENDES LICHT wird in Jena programmatisch durch Stücke von Arvo Pärt und Pēteris Vasks ergänzt.

Das Konzert findet im Rahmen der ACHAVA Festspiele Thüringen statt, in Kooperation mit der Jenaer Philharmonie, dem Deutschen Nationaltheater und der Staatskapelle Weimar und der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora.

GLEISSENDES LICHT ist gleichermaßen Abschluss des Themenjahres „Neun Jahrhunderte jüdisches Leben in Thüringen“ und Auftakt der Aufarbeitung und Auseinandersetzung der Jenaer Stadtgesellschaft mit dem NSU-Komplex: Bis in den November hinein finden kulturelle, zivilgesellschaftliche und wissenschaftliche Veranstaltungen statt, darunter mit MANIFEST(O) ein zweites, eng mit GLEISSENDES LICHT verbundenes Projekt von Marc Sinan.



KEIN SCHLUSSSTRICH!

Jena und der NSU-Komplex

Zehn Jahre nach der Selbstaufdeckung der Täter und der Täterin des sogenannten Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) und 21 Jahre nach dem Mord an Enver Şimşek, dem ersten in der terroristischen Mordserie des NSU, sind die Hintergründe der Taten und die Verstrickungen der rechtsradikalen Gruppe bis tief in staatliche Strukturen hinein längst

nicht aufgearbeitet. Im Gegenteil verfestigen sich Rechtsradikalismus, Verachtung und Fremdenfeindlichkeit zunehmend tiefer in der Gesellschaft.

Alle Förderer, Partner und weitere Informationen des vom 21. Oktober bis 7. November stattfindenden bundesweiten Projekts unter www.kein-schlussstrich.de.

kein!
SCHLUSS
STRICH

**THEATERPROJEKT
ZUM NSU-KOMPLEX**

»MANIFEST(O)«

Ein polytopisches Oratorium von Marc Sinan

MANIFEST(O) (türkisch für „Manifest“) vereint sieben, an Schlüsselorten der Taten des NSU aufgeführte Einzelperformances in einem abendfüllenden Werk. Geführt und befragt von der Stimme und den Gedanken eines jungen Mädchens entsteht in einer Zeit, in der Werte korrodieren und relativiert werden, ein Manifest der grenzüberschreitenden Anwesenheit des Menschen, der Erinnerung und Hoffnung. MANIFEST(O) ist ein Oratorium, das Orte, Haltungen, Kulturen, Chöre, Solistinnen und Solisten, Orchester und Publikum gleichermaßen verbinden kann. Negative Energien der Verbrechen werden aufgenommen, Grundfra-

gen von Vergeltung und Neuanfang diskutiert und in einer ethischen Utopie verarbeitet.

Sicht- und hörbar werden an zwei Abenden Teile der in sieben verschiedenen Städten gleichzeitig stattfindenden Performances ins Volkshaus Jena übertragen und mischen sich hier präzise koordiniert in das abendfüllende Oratorium, bei dem die Jenaer Philharmonie mit Orchester, zwei Chören sowie Solistinnen und Solisten das musikalische Zentrum bildet. Das Publikum kann sich während des Konzerts frei im Volkshaus bewegen und wird am Ende eingeladen, selbst Teil des Schlusschores zu werden.

Drei besondere Künstler*innen – Drei besondere Konzerte

Immer wieder sind herausragende Künstlerinnen und Künstler zu Gast in Jena. Sie inspirieren das Zusammenspiel und liefern stilistischen Input aufgrund ihrer eigenen Spezialisierungen – Anregungen, die unverzichtbar sind, damit der Horizont nicht eng wird. Dieses Jahr möchten wir eine Spezialistin und einen Spezialisten der Alten Musik vorstellen, sowie einen großartigen Grenzgänger zwischen Jazz und Klassik.

Reinhard Goebel

Freitagskonzert № 2

Werke von
Johann Christian Bach,
Johann Christoph Friedrich
Bach, Domenico Cimarosa
und Wolfgang Amadeus Mozart

ARTIST IN RESIDENCE

Benjamin Appl, Bariton
Jenaer Philharmonie
Reinhard Goebel, Leitung

Der herausragende deutsche Spezialist für die Musik des 17., 18. und frühen 19. Jahrhunderts, der Violinist und Dirigent Reinhard Goebel, steht zum ersten Mal am Pult der Jenaer Philharmonie, im Konzert mit dem diesjährigen ARTIST IN RESIDENCE Benjamin Appl.

Reinhard Goebel war Gründer und 33 Jahre lang Leiter des legendären Ensembles Musica Antiqua Köln. Das BBC Music Magazine nahm ihn 2015 in die Liste der zwanzig besten Geiger aller Zeiten auf. Seit dem Jahr 2006 ist er aufgrund einer Hand-Erkrankung ausschließlich als Dirigent tätig. In seinen Interpretationen, die mit unzähligen Preisen bedacht wurden, verleiht er dem Repertoire der Barockzeit und der Klassik eine ungeheure Sinnlichkeit und Virilität. Goebels überschäumende Musizier- und Lebensenergie ist zudem von seinem enzyklopädischem Wissen über die Komponisten und ihre Werke inspiriert. Die New York Times preist ihn als „Erleuchtung in einem Meer von Mittelmäßigkeit“; als „Ikone der Alten Musik“ verehrt ihn die Süddeutsche Zeitung.

Im Mai 2018 wurde Reinhard Goebel zum künstlerischen Leiter der Berliner Barock Solisten ernannt. In den letzten Jahren widmete er sich zudem seinem Projekt „Beethovens Welt“, in dem er sowohl wenig bekannte Werke Beethovens als auch seiner Zeitgenossen erforschte. Seine Aufnahme der Violinkonzerte von Franz Clement mit Mirijam Contzen wurde begeistert rezensiert. Das Album fand sich kurz nach Erscheinen auf Platz 1 der Amazon Fresh Classical Charts, wurde mit fünf Diapasons ausgezeichnet und erhielt den Preis der Deutschen Schallplattenkritik sowie den OPUS KLASSIK 2020.



Wir telefonieren mit ihm mitten in der Einrichtung der Streicherstimmen von Beethovens 6. Sinfonie:

Je länger ich in diesem Geschäft bin, umso genauer und eindeutiger bezeichne ich die Orchesterstimmen. Das ist meine wichtigste Technik zur Vorbereitung von Proben und Konzert. An Beethovens „Pastorale“ sitze ich jetzt schon fünf Tage. Zuerst entwickle ich ein klares Profil anhand der gedanklichen Bewältigung des Materials. Dann erarbeite ich die streicherische Durchbildung und Durchstilisierung. Stimmen vorzulegen, die sich von alleine spielen – das ist mein Grundrezept.

Neben dem Stift ist dabei eines meiner wichtigsten Utensilien für diese Arbeit nicht etwa die Allgemeine Musikalische Zeitung von 1808 sondern mein Tipp-Ex Soft Grip. Wenn ich feststelle, dass der musikalische Sachverhalt anders ist, dann muss ich den auch bogentechnisch sofort anders darstellen.

Die Spieler sollen in der Lage sein, sich um jeden Ton zu bemühen und aus jedem Takt das Besondere herauszuarbeiten. Dazu muss der Dirigent aber wissen, was das Besondere ist. Sonst wird es nichts.

Sie haben, anders als viele andere Musiker der Alte-Musik-Szene, keinerlei Berührungsängste mit modernen Orchestern.

Ich mag all diese Äußerlichkeiten nicht, die mit der sogenannten „Alte-Musik-Szene“ einhergehen. Es sind ja nicht Barockbögen oder historische Instrumente, die die Musik machen, sondern es ist der Spieler. Im Kopf des Musikers entsteht der Klang! Dafür ist es so wichtig, so viel wie möglich darüber zu wissen, wie und warum eine Phrase ausgeführt werden soll. Fangen Sie mit Auf- oder Abstrich an, was sind die Vektoren der Musik?

Wenn ich aus einem Orchester höre: „Das habe ich noch nie so gespielt!“, was heute allerdings, Gott sei Dank, immer seltener vorkommt, antworte ich: „Dann spielen Sie’s diese Woche halt mal. Nächste Woche, wenn ich wieder weg bin, können Sie’s ja wieder ‚richtig‘ spielen. Aber jetzt sitzen Sie mal etwas weiter vorne auf dem Stuhl!“

Das ist meine Message an die Orchester: Es geht auch anders! Und wie geht es anders? Indem wir uns zunächst mal sämtliche Hörerfahrungen aus dem Kopfe schlagen.

Wie lernt man den guten Geschmack beim Interpretieren von Barockmusik?

Man muss zuerst seine Augen ausbilden. Ich sage meinen Studenten immer: Bevor wir überhaupt anfangen, lest erst einmal die Brandenburgischen Konzerte, die Concerti grossi von Händel und Arcangelo Corelli, die Werke Jean-Marie Leclairs. Man muss verstehen, was die Komponisten hinschreiben und vor allem, was sie weglassen. Wenn man bloß das sieht, was dort steht, ist das viel zu wenig. Man muss begreifen, was dort nicht steht und warum nicht. Jeden Komponisten muss man auf diese Weise neu durchdringen. Es geht um Wissen, Lesen, Denken, Verstehen.

Das Sinnliche kann für mich nur aus dieser tiefen Kenntnis entstehen. Man kann nie genug über einen Komponisten wissen. Daraus erwächst dann die Lebendigkeit seiner Musik. Sogar Bachs Kontrapunkt ist nicht in erster Linie eine intellektuell-theoretische Sache, durch ihn entsteht eine bestimmte Form von Bewegung, eine besondere Atmosphäre.

Die Musik ist im 18. Jahrhundert einfach nicht romantisch, individuell oder geniehaft. Die Musiker-Aussage „Ich empfinde das aber so, deswegen möchte ich es so spielen“ ist der Barockzeit überhaupt nicht angemessen. Der Komponist folgt Gesetzmäßigkeiten! Die Frage an das uns überlieferte Notenmaterial ist, wie die Spannung ist zwischen den Gesetzmäßigkeiten und demjenigen, was der Komponist hinschreibt.

Was macht für Sie die Musik der Vorklassik aus?

Was soll das denn sein? „Vorklassik“, das ist ja Unsinn. Ich nenne diese Musik inzwischen immer den „galanten Stil“, so wie übrigens die Komponisten ihr Schaffen damals selbst bezeichnet haben. Zwischen 1730 und 1780. Danach kommt die Klassik. „Vorklassik“ ist wie „Spätbarock“, das ist gar nichts.

»Reinhard Goebel ist ein Genie.«

BENJAMIN APPL

Es gibt schon klare Stufen in der Entwicklung. Bach, Vivaldi und Zelenka haben alles gesagt, was im barocken Stil zu sagen war. Das Werk war abgeschlossen, der Baum fertig. Es passten keine neuen Äste mehr dran. Man musste ein neues Kapitel aufschlagen, es machte keinen Sinn, das in großer Perfektion Erreichte noch weiter zu treiben. Für mich ist diese Zeit vor allem von der Sehnsucht danach geprägt, es ganz anders zu machen. Sich neue Mittel zu erobern, um damit natürlich auch die anders geartete Gefühlswelt der Zeit entstehen zu lassen.

Die Sinfoniesätze wurden plötzlich ganz kurz, nur 64 oder 48 Takte. Wiederholungen von Motiven wurden in die Musiksprache aufgenommen. Eine erstaunliche Einfachheit löste die alte harmonische Komplexität ab.

Mit Benjamin Appl zusammen haben Sie die sehr besondere „Pygmalion“-Kantate von Johann Christoph Friedrich Bach, die im Jenaer Konzert erklingt, auf CD aufgenommen.

Benjamin ist wirklich ein wunderbarer Musiker. Er ist perfekt vorbereitet und dadurch sowohl in den Proben wie auch im Konzert in der Lage, absolut spontan auf das zu reagieren, was ihm die Musiker und ich anbieten. Mit ihm ist ein wunderbares Zusammenspiel in sehr großer Sensibilität möglich. Ich kann mit Sängern sonst ja nicht so viel anfangen ...



Núria Rial

Mit Núria Rial ist eine Sopranistin in Jena zu Gast, die mit ihren Interpretationen von Barockmusik weltweit Maßstäbe setzt. Das Schaffen der katalanischen Sängerin ist in einer beeindruckenden Diskographie dokumentiert. Gleich drei Mal wurde sie mit dem ECHO KLASSIK ausgezeichnet, unter anderem für ihre Aufnahme von Opernarien Joseph Haydns, von denen sie auch im Jenaer Konzert eine Auswahl singen wird.

Núria Rial ist auf den großen Opernbühnen und in internationalen Konzertsälen zu Hause. Sie arbeitet mit Dirigenten wie Ivan Fischer, Sir John Eliot Gardiner, Paul Goodwin, Trevor Pinnock, René Jacobs, Thomas Hengelbrock, Laurence Cummings, Neville Marriner und Teodor Currentzis und konzertiert regelmäßig mit Ensembles wie Il Giardino Armonico, dem Concerto Köln, The English Concert, dem Kammerorchester Basel, dem Collegium 1704, Les Musiciens du Louvre, L'Arpeggiata und den Festival Lucerne Strings.

Donnerstagskonzert N° 6

Werke von Johann Christian Bach, Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn und Carl Philipp Emanuel Bach

Núria Rial, Sopran
Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung

Liebe Frau Rial, ist das gemeinsame Musizieren in der sogenannten „Alte-Musik-Szene“ anders? Findet es mehr „zusammen“ statt?

Egal, welche Musik man macht, man muss immer zusammen atmen und fühlen. Aber es stimmt, dass der Einzelne in der Barockmusik mehr Freiheiten hat. Die Notation erlaubt viel mehr Eigeninitiative bei der Interpretation. Es steht viel weniger da auf dem Papier, dadurch ist mehr Platz für die Impulse jedes einzelnen Musikers. Also muss man in jedem Moment gut darauf hören, was der Nachbar macht. Es ist viel weniger vorhersehbar, viel weniger klar, was genau im nächsten Moment passieren wird. Man improvisiert mehr, meistens wird ja auch ohne Dirigent musiziert.

Aber natürlich muss es auch bei späterer Musik, in der alles genauer notiert ist, immer den Platz dafür geben, dass man die Ohren aufmacht. Ein Dirigent gibt die Richtung zwar immer sehr genau vor, aber ein guter Dirigent – das merke ich sofort – hört gut zu und reagiert auf mich. Musik ist miteinander. Es geht nur so. Sonst funktioniert es nicht.

Finden Sie in barocken Arien andere Gefühlswelten als im romantischen Repertoire?

Die Gefühle selbst sind universell. Aber die Sprache, in der sie ausgedrückt werden, ist anders. Wie man die Stimme stilistisch einsetzt, ist sehr unterschiedlich, und ich erreiche die Gefühle damit auch auf ganz anderen Wegen. Beim Thema „Liebe“ wird zum Beispiel meist das Leiden an der Liebe herausgestellt. Dieses Leiden wird zur eigentlichen Freude, zu wahrer Leidenschaft. Das ist sehr barock. (Sie singt:) „Si dolce è il tormento ch'in seno mi stà ...“ – „So süß wird mir das Leiden!“ – Das Unerreichbare an der Liebe, die Spannungen, die die Liebe ausmachen: das ist es, was dargestellt wird, weniger das romantische Sich-Verströmen im Glück.

Ihre CD-Aufnahmen zeichnen sich dadurch aus, dass Sie dort auf faszinierende Entdeckungsreisen gehen. Woher nehmen Sie die spannenden Themen?

Heute kann man nicht mehr einfach seine Lieblingsstücke als Potpourri aufnehmen. Es ist schwerer geworden, CDs zu verkaufen. Von allen zentralen Stücken gibt es bereits Aufnahmen, daher setzt man vermehrt auf Neuentdeckungen, und es wird vor allem immer stärker versucht, thematisch zu arbeiten.

Ich selbst bin keine Musikologin, nur Interpretin und habe das große Glück, mit Menschen zusammenarbeiten zu dürfen, die ständig auf der Suche nach neuen Projekten und Ideen sind. Zum Beispiel Fahmi Alghai mit seiner Accademia del Piacere. Oder Musica Alta Ripa, mit denen ich die CD „Mother“ aufgenommen habe, ein ganz besonderes Projekt, das die Rolle der Mutter in verschiedenen Kulturen beleuchtet.

Ich bewundere die Musikologen, die so viel Zeit und Energie investieren, um in Bibliotheken zu stöbern und in einer Arbeit von Jahren diese Ideen entwickeln.

Was ist das für ein Gefühl, wenn Sie per Post oder als .pdf eine Arie bekommen, die 300 Jahre lang niemand mehr gesungen hat?

Es ist magisch. Man hat das Gefühl, etwas wirklich Sinnvolles zu tun und nicht immer wieder nur eine Version unter Hunderttausenden zu machen. Ich arbeite damit ja an unserem Repertoire, an unserer Literatur. Außerdem fühlt man sich viel freier, wenn man Musik neu entdecken darf. Es gibt keine Vorurteile darüber, wie meine Interpretation zu sein hat.

Beim „Baroque Twitter“-Projekt, das ich zusammen mit dem Flötisten Maurice Steger entwickelt habe und das sich mit der Darstellung von Vogelstimmen in der Barockmusik beschäftigt, hatte der Musikologe uns sehr viele Arien vorgeschlagen. Eine davon ist erst im Nachhinein zu unserer Favoritin geworden. Als ich sie zum ersten Mal sah, habe ich sie sofort aussortiert. Sie schien mir zu einfach, dort standen nur zwei Linien und ein banaler Bass. Ich dachte: Nein, das ist doch furchtbar langweilig. Aber manchmal irrt man sich gründlich! Gott sei Dank haben wir diese Arie über die Nachtigall, „Usignolo che col volo“ von Andrea Stefano Fiorè, auf den Proben doch einmal angespielt. Und es ent-

stand sofort eine einzigartige Magie. Und diese Arie hat vor mir tatsächlich seit 300 Jahren niemand gesungen!

In Jena wird neben Arien von Joseph Haydn auch die Hochzeitskantate von Johann Sebastian Bach erklingen.

Das ist so ein schönes Werk, allein schon das Vorspiel zur ersten Arie mit der Oboe und den Geigen! Bach ist einfach großartig! Diese Kantate inspiriert mich immer wieder aufs Neue; ich werde nie müde, sie zu singen. Das ganze Konzertprogramm ist sehr schön und abwechslungsreich, auch mit den beiden Sinfonien von Carl Philipp Emanuel und Johann Christian Bach.

Michael Arbenz

Die Jenaer Philharmonie trifft VEIN aus der Schweiz

Das Jazztrio VEIN, „eines von Europas aufregendsten Jazzensembles“ (The Guardian), ist zu Gast bei der Jenaer Philharmonie und wird im gemeinsamen Konzert im TRAFÖ ein fesselndes musikalisches Geflecht aus Jazz und sinfonischen Klängen entstehen lassen.

Michael Arbenz, der Pianist des Trios, hat – wie auch sein Zwillingsbruder Florian Arbenz (Schlagzeug) und Thomas Lähns (Kontrabass) – eine klassische Ausbildung genossen und arbeitete nach seinem Studium am Konservatorium in Basel u. a. mit Pierre Boulez, Heinz Holliger, Jürg Wyttenbach und dem Schweizer Ensemble Contrechamps zusammen.

Seit zehn Jahren konzentriert er sich ganz auf den Jazz, hat in dieser Zeit das Trio VEIN in der internationalen Jazzszene etabliert und arbeitet regelmäßig mit Weltstars wie Dave Liebman, Greg Osby, Glenn Ferris, Marc Johnson, Wolfgang Puschnig und Andy Sheppard zusammen.

In der beeindruckenden Diskographie des Trios, das durch technische Komplexität und sinfonische Dichte des Spiels fesselt, finden sich immer wieder Projekte, die gezielt die Tradition europäischer Kammermusik mit dem Jazz zusammenbringen.

Michael Arbenz ist zudem Leiter des Instituts für Jazz und Volksmusik an der Hochschule Luzern, der größten Jazzschule der Schweiz.

»Musik ist Miteinander. Es geht nur so, sonst funktioniert es nicht.«

NÚRIA RIAL

Philharmonie trifft Jazz

Werke und Arrangements von VEIN

VEIN
Michael Arbenz, Klavier
Thomas Lähns, Kontrabass
Florian Arbenz, Schlagzeug

Jenaer Philharmonie
Bernd Ruf, Leitung

Eine Veranstaltung der Jenaer Philharmonie in Kooperation mit der AG Jazzmeile Thüringen und dem Jazz im Paradies e. V. im Rahmen der Jazzmeile Thüringen



Lieber Herr Arbenz, was haben Sie mit der Jenaer Philharmonie vor?

Wir haben in den letzten Jahren viel daran gearbeitet, die Welten von klassischer Musik und Jazz zusammenzubringen, zum Beispiel auf unserem Album „VEIN plays Ravel“. Vor zwei Jahren haben wir bei „Symphonic Bop“ mit einer Big Band gearbeitet und versucht, sie wie ein Sinfonieorchester zu behandeln. Das möchten wir in Jena gern weiterentwickeln. Wir werden uns natürlich zum Teil an klassischen Werken orientieren, die im Original für Sinfonieorchester geschrieben wurden; es wird um eine Welt dazwischen gehen. Wobei ich ein bisschen vorsichtig bin zu sagen: zwischen Klassik und Jazz. Denn da hat man gleich gewisse Dinge im Kopf, die nicht zutreffen werden.

Klassische Musik wird im Jazz oft sehr simplifiziert. Man nimmt einfach die Melodie, spielt einen Groove darunter und improvisiert ein bisschen. Uns interessiert es eher, die verschiedenen Texturen der

Komposition offenzulegen. Gerade Ravel schreibt zum Beispiel eine ungeheuer vielschichtige Musik, die man von ganz verschiedenen Seiten her nutzen kann, um mit ihnen zu arbeiten und zu improvisieren. Das haben wir in unserer Version des „Bolero“ versucht.

Sind das „Grenzgänge“? Trifft das Wort überhaupt zu?

An der Oberfläche ist die Grenze zwischen klassischer Musik und Jazz ja auf eine geradezu plakative Weise klar. Aber je mehr man darüber nachdenkt, löst sich diese Grenze immer weiter auf. Gute klassische Musiker interpretieren auch aus dem Moment heraus, und Jazzmusiker spielen längst mit der gleichen gestalterischen Perfektion, die für den klassischen Kanon gefordert wird. Wenn man in tiefere Schichten vordringt, wird es plötzlich ziemlich schwierig, klar zu unterscheiden. In unserem Jenaer Konzert wird das Klaviertrio

auf keinen Fall improvisieren, während das Orchester mit einem Klangteppich begleitet. Mein Anspruch ist, dass diese Aufteilung zwischen Orchester und Solisten aufgebrochen wird und vielfältiger in Erscheinung tritt.

Wir möchten auf eine kammermusikalische Weise, in einem ganz ursprünglichen Sinn „zusammen“ musizieren. Es soll darum gehen, sich gegenseitig zu hören und aufeinander zu reagieren, in welchem Klangraum auch immer.

Ihr Trio VEIN spielt mit geradezu sinfonischer Dichte. Wie arbeiten Sie daran?

Man muss wirklich sehr viel spielen, mit großer Wertschätzung für das Gegenüber. Und wir müssen unseren Rahmen immer wieder so setzen, dass genügend Unsicherheit da ist. So dass wir aufeinander hören müssen. Das Vorhersehbare muss weggenommen werden, damit die Musik in der Reaktion aufeinander entstehen kann.

Übertragen auf ein Orchester hieße das zum Beispiel, immer wieder Passagen ohne Dirigent zu spielen, damit die Musik mehr in der Gemeinschaft entsteht.

Auch im Jazz gibt es das Phänomen der Routine, wenn man die Spieler einfach in ihren Rollen belässt. Jeder spielt sein Solo, der Bass fröhlich den Walking Bass – da schalten die Musiker dann einfach auf Autopilot. Nur wenn man das bewusst aushebelt, geschehen die interessanten Dinge. Das möchten wir bei der Arbeit mit dem Jenaer Orchester provozieren.

Welche Rolle spielt für Sie Ihre klassische Ausbildung?

Ich merke, dass ich in vielerlei Hinsicht klassisch deformiert bin. Sei es technisch, von meiner Klangvorstellung oder strukturell. Wenn man über Jahrzehnte tagaus klassische Komponisten geübt hat, dann ist das in die DNA eingeschrieben.

Das ist eben nicht nur ein Vorteil, sondern auch ein Mangel. Ich könnte niemals spielen wie Thelonius Monk. Die klassische Ausbildung limitiert mich auch. Andererseits ist durch sie mein Horizont natürlich extrem geweitet. Wenn zum Jazz

»Alles, was formt, limitiert auch.«

MICHAEL ARBENZ

die Kenntnisse der klassischen Musik von Bach bis Boulez hinzukommen, werden natürlich ungeheuer viele neue Ideen auf allen Ebenen möglich.

Aber der Wohlklang der klassischen Musik mit samt der nötigen Technik, ihn zu erzeugen, ist im Körper eingebrannt. Auch die Klangästhetik. Doch ich will ja vielleicht gar nicht immer „schön“ spielen, ich bin ja nicht Richard Clayderman.

„Klassisch deformiert“ ist insofern natürlich eine halbernte Aussage. Aber alles, was formt, limitiert auch. Das ist vielleicht das Beste, was man zum Thema „Grenzgänge“ sagen kann.

Wie entstand der Kontakt nach Jena?

Gleich von drei Seiten, das war wirklich ein bemerkenswerter Zufall. Simon Gaudenz kenne ich schon seit tausend Jahren, er stammt ja auch aus Basel. Mein Bruder und er hatten schon als Jugendliche Kontakt. Eigentlich bin ich aber von Tommy Eckardt und der Jazzmeile angefragt worden. Gleichzeitig hat Sarah Buechi, die an der Jazzhochschule in Luzern, die ich leite, unterrichtet, ein TRAFÖ-Konzert mit der Jenaer Philharmonie gespielt. Sie war begeistert von der Zusammenarbeit mit Simon Gaudenz und dem Orchester.

Ich freue mich außerdem sehr auf den Veranstaltungsort. Der TRAFÖ sieht wirklich extrem cool aus!



Acht Philharmoniker*innen – Acht Konzerte

Für die diesjährige Fotostrecke haben sich die Musikerinnen und Musiker der Jenaer Philharmonie an verschiedene Orte in Jena begeben, an denen die Bewohner der Stadt zusammenkommen und Gemeinschaft gelebt wird. Orte, die größtenteils in den letzten Monaten gar nicht oder nur mit Einschränkungen genutzt werden konnten. Freuen wir uns darauf, diese wiederzubeleben und endlich wieder Konzerte und andere Feste an den unterschiedlichen Kulturorten der Stadt zu erleben, den Lieblingsverein im Stadion anzufeuern, in geselliger Runde den Tag im Restaurant oder der Bar ausklingen zu lassen, mit der Familie im Freizeitbad abzutauchen, in der Bücherei zu schmökern oder gemeinsam mit den Kommilitonen im Hörsaal zu lernen!



Gunter Sieberth

Der stellvertretende Solo-Oboist freut sich im ungarischen Restaurant Pici darauf, dass wieder mehr »Zusammen« möglich sein wird.

„Das letzte Jahr hat eines verdeutlicht: Die Arbeit des Musikers beginnt ja zunächst allein. Das Stück wird gelernt, man setzt sich technisch damit auseinander, bereitet sich intellektuell vor, hört sich auch mal eine Aufnahme an. Und dann zündet die zweite Phase. Man probt mit den Kollegen und dem Dirigenten und tritt mit ihnen in Austausch. Daraus erst entsteht, was Musik wirklich ausmacht, die Interaktion. Das kann ich allein nur bis zu einem gewissen Punkt imitieren. Natürlich übe ich auch mit Leidenschaft und Hingabe. Aber es entsteht nichts von dem, was erst durch das Zusammen freigesetzt wird. Allein kann ich nur für Perfektion sorgen.“

Es gibt den berühmten Satz, dass in der Musik eins plus eins eben nicht zwei ist, sondern drei, vier oder mehr. Wenn man zusammen musiziert, mündet das in einer Vervielfachung von Emotionen, von Leidenschaft, letztlich auch von Ideen. Wenn dieser Austausch nicht stattfinden kann, schmort man im eigenen Saft. Und natürlich fehlt das Publikum. Der Musikerberuf ist ja kein Selbstzweck. Er ist der schönste Beruf der Welt, weil wir für unser Publikum spielen können. Daher sind Silvester und Neujahr für mich neben dem Philharmonieball die Höhepunkte der Spielzeit, an denen wir mit unserem Stammpublikum feiern können. Im Studium hatte ich das Glück, in der Tanz- und Unterhaltungsmusikabteilung auch Gesangsunterricht nehmen zu können und habe von jeher eine große Affinität zur ‚leichten‘ Musik. Und gleichzeitig großen Respekt, denn das, was spielerisch, fröhlich und unbeschwert dazukommen soll, ist oft unfassbar schwer zu spielen!

Von meinem Sohn, der Unternehmensberatung studiert hat, weiß ich, dass Manager manchmal Seminare in Orchestern wahrnehmen. Die Chefs setzen sich in Proben und sind fasziniert von unserer Hierarchie, davon, wie wir unser Zusammenspiel organisieren. Als Solobläser muss ich in Sekundenbruchteilen erkennen, an welchen Stellen ich der Häuptling bin, führen und mit einem schönen Solo vorangehen muss. In der nächsten Sekunde ordne ich mich unter und helfe den anderen. Hierarchie bedeutet bei uns eben nicht nur Machtausübung, sondern vor allem zu erkennen, wann man sich zurücknehmen muss, um der Gemeinschaft zu dienen.“

Silvesterkonzert Neujahrskonzert

„Wien – Paris – New York“

Werke von
Johann Strauss (Sohn),
Hermann Leopoldi,
Carl Millöcker,
Ralph Erwin,
Franz Lehár,
Eric Coates,
Cole Porter,
Leonard Bernstein,
Frederick Loewe
und George Gershwin

ARTIST IN RESIDENCE
Benjamin Appl, Bariton
Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung

»Man probt mit den
Kollegen und dem
Dirigenten und
tritt mit ihnen
in Austausch.
Daraus erst entsteht,
was Musik wirklich
ausmacht,
die Interaktion.«

GUNTER SIEBERTH



Martin Herz

Der Violinist engagiert sich in den Gremien der Jenaer Philharmonie unermüdlich für die Belange des Orchesters

„DER KLANG VON JENA ist eine wirklich spannende Konzertreihe mit einem außergewöhnlichen Konzept. Ein Tag dieser Veranstaltungsreihe im ersten Jahr hatte das Thema ‚Schlagzeug‘. Die vielfältigen Aspekte dazu haben mich begeistert, insbesondere das, was der Konzertpädagoge Philipp Schäffler gemeinsam mit jungen Leuten entwickelt hat. Wir sollten diese Art von Projekten unbedingt beibehalten. Unser Orchester ist neuen Ideen gegenüber sehr aufgeschlossen, und viele Kollegen kreieren selbst eigene Programme und Konzertformate.

Unsere Zuhörer dürfen bei uns besondere Konzerterlebnisse erwarten. Sie können nicht nur neue Hörerfahrungen machen, sondern ein Erlebnis mit nach Hause nehmen, das ihr Leben bereichert.

Diese innovative Arbeit wird von vielen kompetenten Mitarbeitern unseres Eigenbetriebes JenaKultur sehr unterstützt. Vor allem mit Werkleiter Jonas Zipf haben wir als Orchestervorstand eine vorbildliche Kommunikation.

Seit 2003 ist die Größe des Orchesters auf 74 der 85 Planstellen festgeschrieben, die unterste Zahl, mit der man als selbstständiges Sinfonieorchester das ganze Spektrum der Orchesterliteratur aufführen kann. Damit haben wir zumindest eine klare künstlerische Perspektive und konnten viele junge Kolleginnen und Kollegen gewinnen, für mich das wichtigste Kriterium für die Entwicklung eines lebendigen Orchesters. Allerdings sollte die Notwendigkeit einer ‚Gegenleistung‘ unserer Kollegen in Gestalt eines Verzichts auf Teile des Gehalts bald der Vergangenheit angehören. Vielleicht gibt es ja doch eine Perspektive, zur vollen Besetzung des Orchesters zurückzukehren.

Ein gutes Beispiel für die Grundeinstellung unserer Musiker sind die Schulbesuche durch kammermusikalische Gruppen. Obwohl wir keinen Konzertpädagogen haben – die Stelle mahnen wir nun schon seit zwanzig Jahren an – waren wir mit die Ersten, die die Wichtigkeit dieser Besuche erkannt und aus dem Orchester heraus selbst organisiert haben.

Ein anderes Beispiel: Seit längerer Zeit haben wir bei den Streichern eine sogenannte Rotation eingeführt. Wir spielen bei jedem Konzert neben anderen Kollegen. Man sitzt mal hinten und mal weiter vorne. Das ist sehr gesund – musikalisch für den Klang und die Lebendigkeit des Musizierens, aber auch in sozialer Hinsicht.“

DER KLANG VON JENA N° 2

„Die Fantasie beflügeln“

Fabrice Bollon:
„In Taros Welt“,
Drei Orchestersuiten
für Kinder und Jugendliche

Jenaer Philharmonie
Fabrice Bollon, Leitung

»Unser Publikum darf immer ein außergewöhnliches Konzerterlebnis erwarten!«

MARTIN HERZ



Katharina-Viktoria Georgiev

Die Vorspielerin der ersten Violinen
genießt die besondere Atmosphäre im TRAF0

„Unsere Projekte, bei denen zwei verschiedene Genres aufeinander treffen, mag ich sehr. Man kann sich voneinander etwas abschauen und sich gegenseitig inspirieren. Beim Konzert mit Sarah Buechi, der Schweizer Sängerin mit ihrem Septett, hatte ich mit der Geigerin aus der Band viel zusammen zu spielen. Ich hatte das Gefühl, dass auch sie große Lust darauf hatte, uns kennenzulernen. Die Proben und das Konzert haben mich richtig mitgerissen. Aus unseren zwei unterschiedlichen Richtungen ist etwas ganz Neues entstanden. Projekte, in denen das Orchester nur als Klangteppich genutzt wird, mag ich hingegen nicht so sehr.

Ich spiele unglaublich gern im TRAF0, dort ist es zum Beispiel möglich, fantastische Lichtstimmungen zu erzeugen. Bei unseren Veranstaltungen in Kooperation mit der Jazzmeile Thüringen haben wir zudem ein ganz anderes Publikum. Es sind viele Leute da, deren Gesichter wir noch nie gesehen haben, die nicht zu unserem Stammpublikum gehören.

Den Spruch ‚Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile‘ kann man wunderbar auf eine Stimmgruppe übertragen. Wir sind 13 Musikerinnen und Musiker in der Gruppe der ersten Geigen. Natürlich versucht jeder, nicht aus der Gruppe rauszusteichen, um einen homogenen Klang zu erreichen. Gleichzeitig ist die Individualität jedes Einzelnen ungeheuer wichtig. Vielleicht entsteht manchmal der Eindruck, als ob der einzelne Tutti-Spieler nicht so entscheidend wäre. Ganz im Gegenteil: je nachdem, wer gerade spielt, und sogar wer gerade neben wem sitzt, klingt die Gruppe anders. Wenn man einen Spieler auswechselt, ändert sich sofort die Gruppendynamik.

Der Streicherklang ist deshalb in jedem Orchester unterschiedlich. Das liegt natürlich auch daran, dass es nicht eine allgemeingültige Vorstellung davon gibt, was der schöne Klang sei. Aber vor allem kommt es daher, dass dort verschiedene Menschen sitzen, mit unterschiedlichen Instrumenten und unterschiedlichen musikalischen Vorstellungen und Ausbildungen.

Würde man für das Spiel in der Geigengruppe die eigene Individualität abgeben müssen, würde es langweilig, da bin ich mir ganz sicher.“

Philharmonie trifft Jazz

Werke und Arrangements
von VEIN

VEIN

Michael Arbenz, Klavier
Thomas Lähns, Kontrabass
Florian Arbenz, Schlagzeug

Jenaer Philharmonie
Bernd Ruf, Leitung

Eine Veranstaltung
der Jenaer Philharmonie
in Kooperation mit
der AG Jazzmeile Thüringen
und dem Jazz im Paradies e. V.
im Rahmen der Jazzmeile
Thüringen

**»Die Individualität
jedes Einzelnen
ist gerade in der
Geigengruppe
ungeheuer wichtig.«**

KATHARINA-VIKTORIA
GEORGIEV



Hedwig Dworazik

Die stellvertretende Solo-Fagottistin
im Physikhörsaal der Friedrich-Schiller-Universität

„Ich finde es wichtig, dass wir in der Stadt ankommen. Hier im Hörsaal spiele ich ausgesprochen gern, die Akustik ist fantastisch. Man hat sehr direkten Kontakt zum Publikum, sieht die Gesichter gut und kann die Reaktionen der Zuhörer erkennen. Das hat einen ganz besonderen Charme! – Während der Fotoaufnahmen hatte ich ein etwas seltsames Gefühl, weil man erwartet, dass hier das Leben tobt. Dass man Studenten trifft, die sich austauschen und Freundschaften knüpfen. Dass es viel Interaktion gibt, dass gelehrt wird. Und dann war es mucksmäuschenstill.“

In kaum einem Orchester wird so viel Kammermusik gemacht wie in der Jenaer Philharmonie. Die Kommunikation untereinander ist bei kammermusikalischem Spiel viel direkter. Das, was man als Musikerin hineingibt, kommt beim Mitspieler unmittelbarer an, allein schon durch die geringere räumliche Distanz zwischen den Spielern. Im Orchester vergehen durchaus einige Millisekunden, bis der Ton der Geigen bei uns in der Fagottgruppe hinten ankommt. Den Unterschied spürt man!

Unser Holzbläserensemble hat sich ein sehr schönes Programm vorgenommen, besonders Berios Stück ist außergewöhnlich spannend. Wir Musiker müssen dort nicht nur spielen, sondern auch sprechen und Geschichten erzählen; Berio hat mitkomponiert, was wir sagen. Das Stück ist eine der ersten Kompositionen dieser Art. Im ersten Satz lässt sich ein Hühnchen auf einen Tanz mit dem Fuchs ein und merkt zu spät, dass dabei ein Licht erlischt, sein eigenes Lebenslicht. Das Reh denkt im zweiten Satz über den Sinn des Lebens nach, besonders über die Frage, warum das Zweibein eigentlich immerzu die Welt zertrampelt. Die Maus im dritten Satz ist tanzmüde geworden. Sie hält den jungen Mäusen eine Predigt über die Last des Alters. Im Finale liefern sich zwei streunende Großstadtkater ein beeindruckendes Gefecht. Beide können nur mit Blessuren den Heimweg antreten.“

Paradiescafékonzert № 1

Werke von
Wolfgang Amadeus Mozart,
Alexander von Zemlinsky,
Leoš Janáček, Jacques Ibert
und Luciano Berio

Pia Scheibe, Flöte
Friederike Kayser, Oboe
Vincent Nitsche, Klarinette
Wolfgang Perkuhn,
Bassklarinette
Hedwig Dworazik, Fagott
Christina Hambach, Horn

»Der direkte Kontakt
zum Publikum
hat für mich einen
ganz besonderen
Charme.«

HEDWIG DWORAZIK



Martin Zuckschwerdt

Der Solo-Posaunist der Jenaer Philharmonie
auf dem Dreimeterbrett des GalaxSea-Bades –
bereit für alles, was kommt

„Unserem Orchester wird von Gastsolisten und -dirigenten immer wieder attestiert, wie gut unser Zusammenhalt ist. In der Arbeit mit uns sei das zu spüren. Ich empfinde das auch so, ich bemerke sowohl gruppen- als auch generationenübergreifend keine spürbaren Abgrenzungen. Jeder spricht mit jedem, jeder ist im Kontakt mit Kollegen aus anderen Gruppen.“

Das gemeinschaftliche Musizieren stand für mich immer im Vordergrund. Ich habe drei ältere Brüder, die alle Blechblasinstrumente spielen. Um unser Quartett spielfähig zu machen, habe ich Posaune gelernt, die auch mein Wunschinstrument gewesen ist. Daher empfinde ich das Spiel in der Posaunengruppe, für die viel seltener individuelle Soli aber dafür umso mehr ‚Gruppen-Soli‘ vorkommen, sehr befriedigend. Wir machen viele Satzproben, um an unserem Klang zu arbeiten, und spielen oft Kammermusik zu viert, also mit drei Posaunen und Tuba. Das formt und sorgt dafür, dass wir aufeinander hören und uns in puncto Klangvorstellung aufeinander einstellen. Es geht oft nur um kleine Nuancen, die uns aber sehr wichtig sind.

Simon Gaudenz hat sich gewünscht, dass wir auch enger mensurierte Instrumente nutzen, für das Repertoire der Klassik und Romantik. Ein bisschen spielt auch die Akustik im Volkshaus eine Rolle. Die moderne Posaune, wie sie heute in allen Orchestern weltweit eingesetzt wird, ist für das hochromantische Klangbild entwickelt worden, also für Strauss und Mahler.

Wenn die Posaunen z.B. bei Schumann schlank klingen sollen, hell und durchsichtig, erreichen wir das mit den kleineren Instrumenten viel leichter. Während des Lockdowns hat unsere Gruppe sich viel Zeit dafür genommen, diese Instrumente wirklich voll zu beherrschen und uns darauf einzuspielen. Der Klang, die Resonanz und auch die Intonation funktionieren etwas anders.

„Signals From Heaven‘ von Tōru Takemitsu ist ein fantastisches Stück mit einer sehr interessanten Klangwirkung. Ich freue mich sehr darauf, weil wir ein ganzes Werk als großes Blechbläserensemble, zusammen mit Trompeten und Hörnern, präsentieren können. Und in Bartóks ‚Konzert für Orchester‘ können wirklich alle Spieler, nicht nur die Solisten, virtuos hervortreten.“

Donnerstagskonzert № 3

„Himmel und Erde“

Tōru Takemitsu:
„Signals From Heaven“,
zwei antiphonale Fanfaren
für Blechbläserensemble

Dan Forrest:
„The Sun Never Says“
für Chor a cappella

André Caplet:
Suite Persane für Bläserdezett

Antonín Dvořák:
Notturmo H-Dur
für Streicher op. 40

Béla Bartók:
Konzert für Orchester

Jenaer Madrigalkreis
Berit Walther, Leitung
Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung

**»Unserem Orchester
wird immer wieder
attestiert,
wie gut unser
Zusammenhalt ist.«**

MARTIN ZUCKSCHWERDT



Judith Renard

Die Solo-Harfenistin der Jenaer Philharmonie spielt inmitten der Literaturwelten der Ernst-Abbe-Bücherei

„Es ist schon so, dass die Harfe ein Einzelgänger im Orchester ist. Wenn die Anderen Stimmgruppenproben machen oder Dienste absprechen, dann fällt das für mich im Guten aber auch im Schlechten weg. Daher ist mir das Zusammensein in der Philharmonie, das Erlebnis, im großen Orchesterklang spielen zu können, auch so wichtig. Es ist definitiv das, was mir im letzten Jahr am meisten gefehlt hat. Ich finde es schwer zu ertragen, weil es ja genau das ist, wofür ich studiert und geübt habe, worauf ich mein Leben ausgerichtet habe.“

Gustav Mahler zählt für mich, seit ich in meinem Hochschulorchester die erste Sinfonie spielen durfte, zu meinen Fixsternen. Natürlich ist vor allem das Adagietto aus der Fünften ein echter ‚Harfentraum‘. Dass wir nun den Mahler-Scartazzini-Zyklus spielen, freut mich daher auch persönlich sehr. Mahler nutzt überhaupt nicht den typischen Rauscheklang der Harfe, sondern er komponiert viel durchsichtiger. Nicht selten spielt die Harfe Basslinien, ihr Klang wird geradezu perkussiv.

Die assoziative Reise, auf die Scartazzini uns führt, finde ich spannend. Bei den Proben überlegen wir gemeinsam, wie ich auf der Harfe am besten die Wirkung herstellen kann, die er sich vorstellt. Man kann den Klang beispielsweise stark dadurch beeinflussen, ob die Saite nah am Resonanzboden oder in der Mitte gespielt wird.

Die Pedalarbeit ist ein faszinierender Aspekt der Harfe und eröffnet harmonische Möglichkeiten, die auf keinem anderen Instrument denkbar sind. So kann ich beispielsweise zwei nebeneinander liegende Saiten auf h und ces einstellen, also den gleichen Ton. Das haben die französischen Impressionisten wie Debussy, Fauré und Poulenc intensiv genutzt, um irisierende Klänge und besondere Glissandi zu erzeugen. Die Pedale können aber auch zu einem echten Stressfaktor werden. Wenn andere Musiker einmal einen falschen Ton spielen, versuchen sie den Fehler zu ignorieren und im musikalischen Duktus zu bleiben. Wenn ich ein falsches Pedal trete, ist daraufhin gleich eine ganze Reihe von Tönen falsch, auch wenn ich richtig greife.“

Donnerstagskonzert № 8

Mahler-Scartazzini-Zyklus V

COMPOSER IN RESIDENCE
Andrea Lorenzo Scartazzini:
„Torso“ für Orchester
„Epitaph“ für Orchester
„Spiriti“ für Orchester
„Incantesimo“ für Orchester
Auftragswerk Nr. 5
(Uraufführung)

Gustav Mahler:
Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung

»Das Zusammensein in der Philharmonie hat mir im letzten Jahr am meisten gefehlt.«

JUDITH RENARD



Markus Eckart

Der Cellist engagiert sich stark für die musikalische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

„Wenn wir in Schulen oder Kindergärten spielen, erfahren wir eine ganz unverstellte Rückmeldung der Kinder: ob es gut war, was wir gemacht haben, oder eben nicht. Diese Direktheit ist für mich ungemein befruchtend. Erwachsene Zuhörer sind viel reflektierter und dadurch vorsichtiger. Schüler sind offener, es zählt nur die unmittelbare Begegnung. Wenn es für sie langweilig war, merken wir das sofort und müssen uns auf der Stelle Gedanken machen, was wir umstellen und anders machen können. Zu erleben, wie und wodurch wir als Musiker die Kinder packen können, finde ich wirklich bereichernd, es motiviert ungemein.

Ich habe 15 Jahre als Schulbeauftragter unseres Orchesters gewirkt, weil mir diese Arbeit so wichtig ist. Eigentlich erfordert die Organisation dieser Projekte zumindest eine halbe Stelle eines Konzertpädagogen. Die allermeisten Orchester und Theater haben für diesen Bereich auch seit Jahren Angestellte. In Jena hatten wir noch nie jemanden in dieser Position. Wir haben aus den Musikerkreisen heraus die Sache selbst ins Leben gerufen. Nun ist es höchste Zeit, dass diese Stelle geschaffen wird. Wir müssen die Chance nutzen, jungen Menschen die Musik mit ins Leben zu geben und ihnen einen Zugang dazu zu eröffnen.

Unter dem Namen ‚MusikInteraktiv‘ haben wir vor einigen Jahren schon teils sehr aufwändige Projekte realisiert, die wir natürlich höchstens ein oder zwei Mal im Jahr machen konnten, richtige Projektwochen, bei denen die Schüler unter unserer Anleitung sogar selbst komponiert haben. Wir haben mit den Kindern eine graphische Notation ihrer Ideen erarbeitet, sie haben teilweise selbst Instrumente gebastelt. An einem Sonntagvormittag saßen die Kinder dann mit uns auf der Bühne im Volkshaus, vor dem Orchester. Wir haben zum Beispiel die ‚Bilder einer Ausstellung‘ von Modest Mussorgski gespielt, und zu den einzelnen Bildern haben die Kinder dann ihre Stücke musiziert.

Die Schüler konnten in dieser Projektwoche mit Musikern der Philharmonie über eine Woche lang eine ganz besondere Erfahrung machen. Es war so intensiv, das werden die Kinder ihr Leben lang nicht vergessen.“

Familienkonzert N° 1

Felix Mendelssohn Bartholdy:
„Ein Sommernachtstraum“,
Schauspielmusik
für Orchester op. 21 und 61
(Auszüge)

Jasmin Bachmann, Sprecherin
Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung

»Die direkte Rückmeldung, die wir erhalten, wenn wir für Kinder spielen, ist für mich ungemein befruchtend.«

MARKUS ECKART



Hsin-Ju Lee

Die Hornistin sehnt sich in der »Südkurve« des Ernst-Abbe-Sportfelds danach, dass wieder mehr zusammen möglich ist

„Als Hornistin liebe ich Filmmusik! Das Horn kommt bei den großen Hollywood-Komponisten reichlich zum Einsatz. Wenn ich selbst Filme schaue, lenkt mich das immer fürchterlich ab und macht es mir schwer, mich auf den Inhalt und die Handlung zu konzentrieren. Dafür spiele ich die Musik umso lieber, vor allem ‚Star Wars‘ mit dem Thema für Prinzessin Leia: eine fantastische Melodie und ein legendäres Hornsolo, das ich allerdings als tiefe Hornistin im Konzert nicht selbst spiele. Aber ich liebe es, dabei zuzuhören.

Ich empfinde die Atmosphäre in der Jenaer Philharmonie als sehr familiär und habe mich gleich in meinem ersten Jahr dort wie zu Hause gefühlt. Alle unterstützen sich gegenseitig, das hilft mir, positiv motiviert zu sein, besonders wenn das Programm für die Hörner anspruchsvoll ist.

Im sinfonischen Repertoire mag ich vor allem die Sinfonien von Brahms oder die Werke von Richard Strauss und Alban Berg. Strauss setzt die Farben der Instrumente sehr gekonnt und vielseitig ein, es macht großen Spaß, seine Musik zu spielen. Bei ‚Wozzeck‘ von Alban Berg kriege ich jedes Mal Gänsehaut, wenn die Szene ‚Invention über einen Ton (h)‘ beginnt und Wozzeck und Marie am Teich sind. Ich würde sehr gern mehr Oper spielen, es wäre schön, wenn wir das in Jena noch einführen könnten.

Ich habe mit acht Jahren angefangen, neben dem Klavier auch Horn zu spielen. Meine Eltern wollten unbedingt, dass ich Flöte oder Geige lerne, vielleicht habe ich mich deshalb für Horn entschieden. In meiner Musikklasse, zufällig eine Klasse nur mit Mädchen, gab es außerdem schon so viele Flötistinnen und Geigerinnen, und ich wollte etwas anderes machen.

Bei der Fotosession im Stadion bin ich mir sehr einsam vorgekommen. Doch wir konnten die Atmosphäre im Park hören, es wurde trainiert und Menschen hatten Spaß. Ich wünsche mir sehr, dass sich das Stadion bald wieder mit Zuschauern füllen kann!

Persönlich gehe ich zwar vor allem zum Klettern oder Bouldern, aber ich finde es immer spannend zuzusehen, wenn die Profis sich in Wettkämpfen miteinander messen.“

ArenaOuvertüre

„PhilharMovie“

Filmmusik von
Michael Kamen,
Erich Wolfgang Korngold,
James Horner,
Maurice Jarre,
Henry Mancini,
Charles Chaplin,
Jeff Tyzik,
Alan Silvestri,
John Williams,
John Barry
und Howard Shore

Jenaer Philharmonie
Markus Huber, Leitung

»Ich liebe Filmmusik,
ich bin ja Hornistin!«

HSIN-JU LEE



Musikpädagogik & Kooperationen



Ein Highlight der Zusammenarbeit: Die Jenaer Philharmonie führt zusammen mit dem AGB-Orchester der MKS Jena das Konzert-Hörspiel „Momo“ bei der ArenaOuvertüre 2019 auf.

Zusammen für die Jugend

Musikpädagogische Zusammenarbeit mit der Musik- und Kunstschule Jena

Zwischen den beiden Institutionen unter dem gemeinsamen Dach von JenaKultur bestehen zahlreiche Verflechtungen und Synergien. Neben der Tatsache, dass viele Musiker der Philharmonie auch als Lehrkräfte für Kinder und Jugendliche Jenas und der Umgebung an der MKS wirken, werden die Schülerinnen und Schüler auch regelmäßig in das Programm der Philharmonie eingebunden. Außerdem können sie die Konzerte der Jenaer Philharmonie kostenfrei besuchen.

Ein wichtiges neues Projekt, das bereits in der letzten Saison starten sollte, wird unter dem Namen „Junges Podium“ nun in Angriff genommen. Schülerinnen und Schüler der MKS können mit selbsterarbeitetem Repertoire vor regulären Sinfoniekonzerten auf der großen Bühne des Volkshauses musizieren und ein Vorkonzert mit ihrem musikalischen Können gestalten. Die auftretenden Schülerinnen und Schüler können so die professionelle Atmosphäre des Volkshauses genießen.

Seit vielen Jahren gibt es schon die „tutti pro“-Reihe, bei der das Jugendsinfonieorches-

ter der MKS in einem gemeinsamen Konzert mit der Jenaer Philharmonie auftritt. Bei der Aufführung großer Orchesterwerke sitzen ein Profi und ein Schüler nebeneinander an einem Pult; die Musiker übernehmen eine Patenschaft für die jungen Laien. Als „tutti pro“ vor circa zwanzig Jahren eingeführt wurde, war ein Projekt dieser Art noch ein Versuchsballon, der durch die enge Partnerschaft zwischen Jenaer Philharmonie und Musik- und Kunstschule realisiert werden konnte. Heute gehören pädagogische Projekte dieser Art bei den meisten Orchestern Deutschlands zum festen Bestandteil ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Auch anlässlich der Veranstaltungsreihe DER KLANG VON JENA findet eine enge Kooperation mit der MKS statt. Die Schülerinnen und Schüler wirken an Workshops und Veranstaltungen rund um die gesetzten Themen mit und tragen ihren Teil dazu bei, dass die verschiedenen Bereiche der Gesellschaft sich begegnen und sich zu einem gemeinsamen Jenaer Klang vereinen.

Musikalische Angebote für Kinder zum Mitmachen und Mithören

Schülerkonzerte

Als fester Bestandteil in der Jenaer Musikpädagogik erlebt wohl jedes Grundschulkind einmal ein Schülerkonzert mit der Jenaer Philharmonie. In jedem Schuljahr bieten wir für die Klassenstufen 1 bis 4 vier Schülerkonzerte, in denen jeweils Peter Tschaikowskis Nussknacker-Suite, Orchesterstücke aus Engelbert Humperdincks „Hänsel und Gretel“ sowie Sergej Prokofjews „Peter und der Wolf“ und „Der Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saëns vorgestellt und moderiert werden. Die Konzerte dauern etwa 45 Minuten.

Familienkonzerte

Jüngere Kinder und ihre Geschwister werden in einem etwa einstündigen, moderierten Konzert spielerisch an die klassische Musik herangeführt. Tickets für die Familienkonzerte erhalten Sie im Freiverkauf.

tutti pro

Einer für alle, alle für einen: Das Jugendsinfonieorchester der Musik- und Kunstschule Jena und die Jenaer Philharmonie gestalten ein gemeinsames Konzert vom Probenbeginn bis zur Aufführung. Eine beispielhafte Form der musikalischen Bildung von Jugendlichen. tutti pro findet alle zwei Jahre statt, das nächste Mal wieder in der Spielzeit 2022.2023.

Junges Podium

Neu im Programm: Instrumental- und Vokalensembles sowie Solisten der Musik- und Kunstschule Jena zeigen unter dem Titel „Junges Podium“ vor ausgewählten Konzerten der Jenaer Philharmonie auf der großen Bühne ihr Können.

»MUSIK macht schlau.«

MUSIK macht schlau. – Das ist Motto und Grundidee des musikpädagogischen Bildungsprogrammes der Jenaer Philharmonie und der Philharmonischen Gesellschaft Jena e. V. Es gilt, die in Jena und im Saale-Holzland-Kreis vorhandenen Angebote zu vernetzen und Sponsoren zu gewinnen. So können interessante Projekte für junge Hörer entwickelt und anspruchsvolle Angebote gefördert werden. Kontakt: kontakt@musik-macht-schlau.info

Schülerkonzerte

Nº 1

Peter Tschaikowski:
Nussknacker-Suite op. 71a
Für Klassenstufe 3

Nº 2

Engelbert Humperdinck:
„Hänsel und Gretel“,
Oper (Auszüge)
Für Klassenstufe 4

Nº 3

Sergej Prokofjew:
„Peter und der Wolf“,
Musikmärchen op. 67
Für Klassenstufe 1

Nº 4

Camille Saint-Saëns:
„Der Karneval der Tiere“,
Suite für Kammerorchester
Für Klassenstufe 2

Patrick Rohbeck, Sprecher
Jenaer Philharmonie
Studierende der Dirigier-
und Gesangsklassen der
Hochschule für Musik
FRANZ LISZT Weimar

- Ansprechpartner:
Staatliches Schulamt
Ostthüringen,
Katrin Osterloh:

Katrin.Osterloh@schulamt.
thueringen.de

- Ansprechpartner:
Schulbeauftragter der
Jenaer Philharmonie,
Christoph Hilpert:
schulbeauftragter.
philharmonie@jena.de

Musiker in der Schule

Musiker des Orchesters machen den Unterricht zu einem Erlebnis! Interessante Anekdoten aus dem Leben der Komponisten und Musiker, kleine Musikdarbietungen, unterschiedliche Mitmachaktionen und anschauliche Instrumentenkunde machen Lust auf das Entdecken von Musik und Musikinstrumenten, laden zum Staunen und zum Selber-Ausprobieren ein.

Mit Unterstützung der Philharmonischen Gesellschaft Jena e. V. und des Fachdienstes Jugend und Bildung der Stadt Jena.

Klasse! Philharmonie-Reporter

Ein Kooperationsprojekt mit dem Offenen Kanal Jena (OKJ) und der örtlichen Presse.

Neugierig, wie es hinter den Kulissen der Jenaer Philharmonie aussieht? Als „Philharmonie-Reporter“ erleben Schüler (ab Klassenstufe 8) hautnah, wie ein Konzert vorbereitet wird. Sie sind bei den Proben dabei, sie sprechen mit den Musikern, den Dirigenten, den Solisten und allen weiteren Mitarbeitern des Orchesters. Mit den von ihnen selbst gesammelten Informationen und Materialien können die Schüler auf unterschiedliche Art und Weise kreativ werden. Sie können ein Radiofeature im Offenen Kanal Jena (OKJ) gestalten, eine Sonderseite in der örtlichen Tageszeitung erstellen oder ein Rahmenprogramm wie eine Konzerteinführung zu einem Konzert ausarbeiten.

Gekrönt wird das einmal pro Spielzeit stattfindende Projekt mit einem abschließenden Konzertbesuch.

HörProben

In Alltagskleidung und ganz ohne Scheu, aber mit einer gehörigen Portion Neugier versehen, können Schüler aller Klassenstufen das Orchester, die Solisten und Dirigenten von Welt bestaunen und den überwältigenden Klang eines großen Sinfonieorchesters mit allen Sinnen in einer altersgemäß moderierten Orchesterprobe erleben.

Musik und Literatur für Kindergartenkinder

Ein Streichquartett und ein Sprecher erwarten die Kinder im Gartenhaus des berühmten Dichters und Denkers Friedrich Schiller. Sie entführen Kinder ab vier Jahren auf fantasievolle Weise in das Reich der Töne und Klänge, denn jedes Wort hat eine Melodie.

Mit Unterstützung der Philharmonischen Gesellschaft Jena e. V. und des Lese-Zeichen e. V.

- Ansprechpartner:
Lese-Zeichen e.V.
Tel. +49 3641 49-3900
info@lesezeichen-ev.de



»An beiden Enden viel Gutes«

Meisterhafte Musik in der Doppelstadt

Seit beinahe sechs Jahrzehnten unterhalten die Jenaer Philharmonie und die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar eine kulturelle Partnerschaft. 1964 gestartet, ist sie heute so beispielhaft wie fest verankert im Wirken beider Institutionen.

Das „Orchesterstudio“ mit der Jenaer Philharmonie ist einer der wichtigsten Magnete der internationalen Weimarer Meisterkurse und sorgt dafür, dass diese dadurch ein Alleinstellungsmerkmal im Kanon der zahlreichen Meisterkurse in der Welt bekommen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Partnerschaft, wenn nicht sogar deren wichtigster, ist die Ausbildung der Dirigenten. Als hochprofessionelles, pädagogisch sehr motiviertes sowie kooperations- und unterstützungsbereites Orchester steht der Jenaer Klangkörper mit seinen Musikern dem Nachwuchs der „Weimarer Dirigen-

tenschmiede“ in Arbeitsproben, aber auch für Konzerte und andere Projekte zur Verfügung.

Darüber hinaus bekommen herausragende Weimarer Studierende aus den Instrumental- und Gesangsklassen regelmäßig die Gelegenheit, im Rahmen gemeinsamer Konzertprojekte mit der Jenaer Philharmonie zu proben und solistisch aufzutreten.

Diese einzigartige und beispielhafte, in ihrer Intensität und Tradition einmalige Zusammenarbeit zwischen den Dirigier-, Gesangs- und Instrumentalklassen einer Hochschule und einem Orchester, ist regelmäßig in gemeinsamen Konzerten zu erleben.



Judith Meng, Barnabás Fekete, Juliane Doiwa, Philine Blachny, Oreto Vayá Chover, Johannes Kilian und Barbara Krimmel (v. l. n. r.)

»Schon früh hat sich in meiner musikalischen Laufbahn herausgestellt, dass Musik machen für mich immer auch eine Interaktion mit anderen ist. In größeren Kammermusikbesetzungen und Orchestern habe ich mich am wohlsten gefühlt, da durch das gemeinsame Musizieren eine ganz besondere Art des Gemeinschaftsgefühls entstehen kann.«

JULIANE DOIWA, AKADEMISTIN

Die Duale Orchesterakademie Thüringen

»Jeder Augenblick ist ein neuer Aufbruch.«

YEHUDI MENUHIN

Seit Beginn der Spielzeit 2018.2019 bieten die Jenaer Philharmonie und das Theater Altenburg Gera eine gemeinsame, durch den Freistaat Thüringen finanzierte, Orchesterakademie an. Ein Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Orchesterlandschaft ist dabei, dass die Stipendiaten sowohl bei einem reinen Konzert- als auch bei einem Opernorchester ausgebildet werden. Dieser „duale“ Aspekt bietet vielfältige Möglichkeiten im Verlauf des zweijährigen Stipendiums.

Zu Beginn jeder Spielzeit werden an den beiden Standorten Jena und Altenburg/Gera neue Mitglieder durch ein professionelles Probespiel ausgewählt und in die Akademie aufgenommen. Hierbei variieren die zu besetzenden Instrumente. Nach einer Spielzeit wechselt der Einsatzort für alle Akademisten, um sich mit den unterschiedlichen Berufsfeldern in den Bereichen Konzert und Musiktheater vertraut zu machen.

Eine Aufnahme in die Orchesterakademie umfasst die Mitwirkung am regulären Proben-, Konzert- und Vorstellungsbetrieb. Dabei werden die Stipendiaten intensiv persönlich durch Mentoren aus den Reihen der Orchester betreut. Das Stipendium wird durch zusätzliche Ausbildungsmodule aus den Bereichen Repertoirestudien, Kammermusik, Mental- und Probespieltraining, Musikermedizin und Musikvermittlung ergänzt. Hierbei arbeitet die Duale Orchesterakademie Thüringen mit namhaften Dozenten und Künstlern zusammen, um die angehenden Berufsmusiker auf ständig steigende Anforderungen umfassend vorzubereiten.

In der Dualen Orchesterakademie Thüringen gewinnen die Stipendiaten wertvolle künstlerische und persönliche Erfahrungen, die den Einstieg in eine erfolgreiche berufliche Laufbahn befördern. Unerlässlich dafür ist neben Musiktheater- und sinfonischen Konzertprogrammen auch die Kammermusik, mit der die Akademisten in drei eigenen Veranstaltungen pro Spielzeit auftreten.

Kammerkonzerte

„Jeder Augenblick ist ein neuer Aufbruch“ in Jena, Altenburg und Gera

duale
orchesterakademie
thüringen



www.duale-orchesterakademie-thueringen.de



Der Förderverein des Knabenchores

Voller Einsatz für die Musik

Seit der Gründung des Knabenchores der Jenaer Philharmonie vor 45 Jahren haben Generationen von Sängern den Chor mit ihren Stimmen bereichert. Der Knabenchor ist fester Bestandteil des Jenaer Kulturlebens und leistet einen wertvollen Beitrag zur musikalischen und gesellschaftlichen Bildung von Kindern und Jugendlichen aus Jena und Umgebung. Nicht zuletzt trägt er zu zahlreichen unvergesslichen Momenten im Leben der jungen Sänger bei Konzerten und Reisen bei.

Viele Ehemalige fühlen sich dem Chor auch nach Beendigung ihrer aktiven Zeit herzlich verbunden. Um die Beziehung zu ehemaligen Sängern, zu Eltern und Freunden des Chores lebendig zu gestalten und zugleich die Chorleitung zu unterstützen, wurde im Sommer 1995 der Förderverein des Knabenchores der Jenaer Philharmonie gegründet.

Seine Anliegen und Aufgaben sind vielfältig. Dazu zählt die finanzielle wie organisatorische Unterstützung vieler Choraktivitäten – von Festen, die zum Chorleben gehören, bis hin zu Fahrten, Reisen und Chorfreizeiten. Bereits zur Tradition geworden sind das alljährliche Sommerfest an der Hohenwarte-Talsperre oder ein Chorwochenende mit intensiver Probenarbeit in den Winterferien. Besonderes Augenmerk hat der Förderverein darauf, dass familiäre finanzielle Umstände keinen Sängerknaben von der Teilhabe an Choraktivitäten ausschließen. Die Pflege der Chorchronik liegt ebenfalls in den Händen des Vereins, der den Knabenchor zudem auf der vereinseigenen Website präsentiert.

In regelmäßigen Abständen finden unter Federführung des Fördervereins Ehemaligen-Konzerte statt, bei denen die aktiven Sänger des Männerchores mit ehemaligen Sängern gemeinsam auftreten. Diese bieten stets Anlass für ein frohes Wiedersehen und regen Austausch.

Wenn Sie den Knabenchor und die Arbeit des Fördervereins unterstützen möchten, laden wir Sie herzlich ein, Mitglied zu werden.

Wenden Sie sich dafür gern per E-Mail an:
foerderverein@knabenchor-jena.de

Die Philharmonische Gesellschaft Jena

Lassen Sie uns Freunde werden!

Auch, wenn die weltweit um sich greifende Corona-Pandemie eine Feier zum 30-jährigen Bestehen der Philharmonischen Gesellschaft Jena e. V. nicht zulässt, kann mit Stolz auf diese Zeit zurückgeblickt werden.

Seit der Gründung der PGJ e. V. im Jahr 1991 entwickelte sich eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit mit den Musikerinnen und Musikern des Orchesters, wurde uns Hörerinnen und Hörern höchster Musikgenuss mit ausgewählten und interessanten Programmen und fantastischen Solistinnen und Solisten geboten. Dafür ein herzliches Dankeschön an die Leitung der Jenaer Philharmonie, an alle Musikerinnen und Musiker, Dirigenten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Mit viel Fantasie und großem musikalischem Verständnis gestalteten die Jenaer Musikerinnen und Musiker im Lauf der Jahre auch fantastische Konzerte für Kinder in Kindergärten, Schüler in Schulen, Jugendliche und Erwachsene – stets perfekt, altersgerecht und inhaltsreich nach dem Motto „Musik macht schlau“. Gerne unterstützen wir diese so wichtige Nachwuchsarbeit der Jenaer Philharmonie.

Mit der Hoffnung auf weiterhin gute Zusammenarbeit,

im Namen der Mitglieder der PGJ e. V.
Ursula Greger



Der »SeitenKlang«

Das Orchestermagazin feiert ein Jubiläum

Zum Abschluss der Spielzeit 2020.2021 legen wir die 20. Ausgabe des „SeitenKlang“ auf. Vier Jahre begleitet dieses Journal bereits den Alltag der Jenaer Philharmonie und verbindet auf seine besondere Weise unsere Zuhörerschaft mit ihren Konzertmusikerinnen und -musikern.

Mit großem Vergnügen und viel Empathie spürt das Redaktionsteam den vielen Geschichten hinter der Konzertbühne nach. Christiane Backhaus, Katharina Georgiev, Monika Steinhöfel und Christoph Staemmler planen vierteljährlich die kommende Ausgabe, teilen sich in Aufnahme und Verschriftlichung der Interviews und überlegen, welche Fotos und Texte in das Heft aufgenommen werden. Das Layout wird mit dem Inhalt abgestimmt und wenn die Drucklegung naht, erfolgt eine gewissenhafte Korrektur alles Geschriebenen.

Inhaltlich leuchten wir ins Orchesterkollegium hinein, was berichtenswert sein könnte. Besonders im letzten Jahr, als wir kaum live musizieren konnten, lag es uns am Herzen, das

Band zu den Abonnenten und Fans unseres Orchesters zu halten und die Stimmungslage der Jenaer Philharmonikerinnen und Philharmoniker im Ringen um die Ausübung ihres Berufes abzubilden. So bespielt der „SeitenKlang“ eine kleine, aber wertvolle Nebenbühne.

Unsere Musikerinnen und Musiker finden im „SeitenKlang“ ein Medium, um ihre Erfahrungen und Gedanken dem Publikum mitzugeben. Wie interessant beispielsweise die Streifzüge in die Anfänge von Berufsmusikerkarrieren unter früheren Gegebenheiten sind, zeigen nicht zuletzt viele Leserreaktionen. Diese Facetten unserer (Musik-)Zeitgeschichte sollen nicht vergessen werden.

Von Konzerten möchten wir so gerne wieder mehr berichten können ...

Wir bedanken uns für die materielle Unterstützung durch treue private Sponsoren, die Philharmonische Gesellschaft Jena e. V. und JenaKultur.

Ihr Redaktionsteam

Passt gut zusammen

Kultur mit jenaturStrom und jenaGas

Jetzt Kulturerlebnisse mit unserer Wohlfühlenergie kombinieren. Und schon genießen Sie Ihre Lieblingsmusik nicht nur zu Hause, sondern auch bei 4 Konzerten Ihrer Wahl der Jenaer Philharmonie. Gleichzeitig unterstützen Sie den musikalischen Nachwuchs.

Alle Informationen und Produkt-Vorteile unter www.stadtwerke-jena.de

stadtwerke energie jena-pößneck
STADTWERKE JENA GRUPPE

STADTWERKE JENA GRUPPE ■■■ ENERGIE · MOBILITÄT · WOHNEN · FREIZEIT · SERVICES

Gemeinsam für energiereichen Kulturgenuß

Musik ist Leben. Und gemeinsam erlebt besonders schön. Die Jenaer Philharmonie und die Stadtwerke Energie Jena-Pößneck halten trotz oder besser gerade wegen der schwierigen Zeiten für Kunst und Kultur in Thüringen an ihrer Kooperationsvereinbarung fest. Für alle Freunde guter Musik.

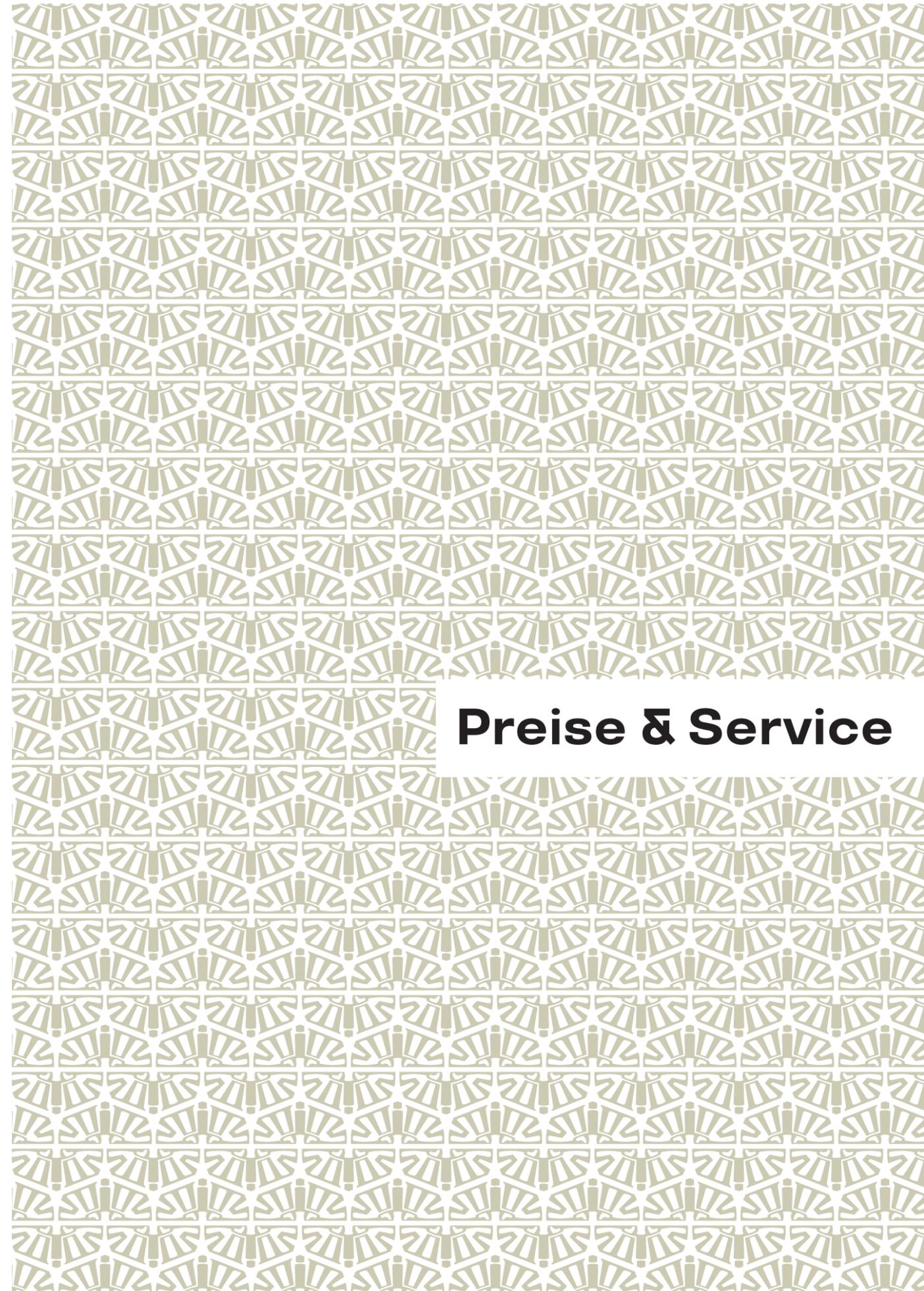
Die kommende Saison der Jenaer Philharmonie, die passenderweise unter dem Motto „Zusammen ist man weniger allein“ steht, bietet wieder die Möglichkeit, umweltfreundliche Energie mit Kulturgenuß zu verbinden. Dafür stehen die Energieprodukte jenaturStrom Kultur und jenaGas Kultur der Stadtwerke, die sowohl Musikgenuss als auch den Schutz unserer Umwelt beinhalten. Beide Produkte sind klimaneutral und deshalb besonders umweltfreundlich. Der Strom wird aus regionaler und europäischer Wasserkraft gewonnen. Aufforstungsprojekte kompensieren das Kohlendioxid aus der Erdgasverbrennung.

Wer sich für eines der Kultur-Produkte entscheidet, erhält ein Wahlabonnement mit vier Ticketgutscheinen für Veranstaltungen der Jenaer Philharmonie. Zum gemeinsamen Genießen mit Familie oder Freunden oder auch einfach mit anderen Kulturliebhabern. Und um auch zukünftig hervorragende Musiker zu erleben, gehen zehn Euro pro Vertrag als Spende für die Förderung der Nachwuchsarbeit an die Jenaer Philharmonie.

Lust auf den Philharmonieball?

Aus allen Kultur-Verträgen werden zweimal zwei VIP-Tickets für den Philharmonieball verlost. Sollte dieser nicht stattfinden können, verlosen wir ein musikalisches Erlebnis aus dem hochwertigen Programm der Jenaer Philharmonie.

Informationen zu den Kultur-Produkten der Stadtwerke Energie erhalten Sie telefonisch unter +49 3641 688-366 oder im Internet unter www.stadtwerke-jena.de/Kultur.



Preise & Service

Geschäftsbedingungen

An dieser Stelle finden Sie einen Auszug aus den Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Jenaer Philharmonie (Veranstalter) für die

Spielzeit 2021.2022. Die vollständigen AGB entnehmen Sie bitte unserer Internetpräsenz www.jenaer-philharmonie.de.

Allgemeines

- Der Veranstalter kann von den nachstehenden Vorschriften abweichende und ergänzende Regelungen treffen.
- Für alle nicht anderweitig ausgewiesenen Veranstaltungen wird durch den Erwerb eines Abonnements / Tickets ein rechtskräftiger Vertrag mit dem Veranstalter geschlossen.
- Termin-, Programm- und Besetzungsänderungen bleiben vorbehalten und begründen keinen Austritt aus dem geschlossenen Vertrag.
- Ein Anspruch auf Rücknahme oder Umtausch von Ticketgutscheinen und Tickets besteht generell nicht.
- Ausschließlich im Fall einer Veranstaltungsabsage durch den Veranstalter besteht ein Anspruch auf Rückerstattung des Ticketpreises. Die näheren Modalitäten entnehmen Sie bitte unseren aktuellen Publikationen.
- Abonnements / Tickets sind übertragbar.
- Ermäßigungen sind beim Ticketkauf geltend zu machen. Änderungen nach dem Kauf bzw. der Rechnungsstellung sind nicht möglich.
- Ein Nachweis der Ermäßigungsberechtigung ist auf Verlangen am Einlass vorzulegen.
- Als Rollstuhlfahrer geben Sie beim Ticketkauf bitte an, dass Sie mit dem Rollstuhl und ggf. einer Begleitperson zur Veranstaltung kommen, damit die Plätze entsprechend gebucht werden können.
- Der Zugang zu Veranstaltungsräumen kann grundsätzlich nur mit einem persönlichen Ticket – dies gilt auch für Kleinstkinder – erfolgen.
- Die Einlasszeiten zu den Spielstätten entnehmen Sie bitte Ihrem Ticket. Den Zeitpunkt zum Einlass in den Veranstaltungsraum bestimmt der/die Veranstaltungsleiter*in.
- Der Besuch der Veranstaltungen ist für Kinder unter sechs Jahren, für Kinder ab sechs Jahre, wenn die Veranstaltung nach 20:00 Uhr beendet ist, für Jugendliche unter 16 Jahren, wenn die Veranstaltung nach 22:00 Uhr beendet ist, für Jugendliche ab 16 Jahre, wenn die Veranstaltung nach 24:00 Uhr beendet ist, nur in Begleitung Erwachsener gestattet. Altersbeschränkungen für einzelne Veranstaltungen können vom Veranstalter festgelegt werden.
- Der Veranstalter übt in allen Spielstätten das Hausrecht aus. Zu dessen Ausübung berechtigt sind der/die Veranstaltungsleiter*in, das Veranstaltungspersonal sowie sonstige dazu beauftragte Personen. Den Anweisungen der Berechtigten sowie den in schriftlicher oder bildlicher Form in und an den Spielstätten kommunizierten Anweisungen ist Folge zu leisten.
- Das Fotografieren sowie das Herstellen von Bild- und / oder Tonaufnahmen jeglicher Art sind in den Veranstaltungsräumen aus rechtlichen Gründen nicht erlaubt und grundsätzlich untersagt. Zuwiderhandlungen können Schadensersatzansprüche auslösen sowie zivil- und strafrechtlich verfolgt werden. Der Veranstalter behält sich die Ausübung des Hausrechts vor.



Ticketvorverkauf

Abonnements und Einzeltickets für alle nicht anderweitig ausgewiesenen Veranstaltungen erhalten Sie bei unserem Vertriebspartner:

Jena Tourist-Information –
Eine Einrichtung von JenaKultur

Markt 16, 07743 Jena
Tel. +49 3641 49-8050 / Fax +49 3641 49-8055
E-Mail: tickets@jena.de

Zu den Öffnungszeiten beachten Sie bitte die aktuellen Publikationen der Jena Tourist-Information.

Den Vorverkaufsbeginn für Abonnements und Einzeltickets entnehmen Sie bitte unseren aktuellen Publikationen.

Aus gegebenem Anlass gelten die in der Spielzeit 2020.2021 erworbenen Ticketgutscheine weiterhin bis zum Ende der Spielzeit 2021.2022.

Stadtteilkonzerte Lobeda

Für die Stadtteilkonzerte im Stadtteilzentrum LISA in Jena Lobeda erhalten Sie Tickets im Vorverkauf ausschließlich bei unserem Vertriebspartner:

Stadtteilbüro Lobeda in der Galerie
in Trägerschaft des KOMME e. V.
Karl-Marx-Allee 28, 07747 Jena
Tel. +49 3641 361057 / Fax +49 3641 222837
E-Mail: info@jenalobeda.de

Stadtteilkonzerte Winzerla

Für die Stadtteilkonzerte in der Gemeinschaftsschule „Galileo“ in Jena Winzerla erhalten Sie Tickets im Vorverkauf ausschließlich bei unserem Vertriebspartner:

Stadtteilbüro Winzerla
in Trägerschaft des mittendrin e. V.
Anna-Siemsen-Straße 49, 07745 Jena
Tel. +49 3641 354570 / Fax +49 3641 354571
E-Mail: info@winzerla.com

Schülerkonzerte

Schülerkonzerte richten sich ausschließlich an Schulklassen mit Begleitpersonen. Eintritt wird nur nach vorheriger Ticketreservierung gewährt. Reservierungswünsche richten Sie bitte ausschließlich an das Staatliche Schulamt Ostthüringen, Katrin Osterloh, E-Mail: Katrin.Osterloh@schulamt.thueringen.de. Die Bezahlung der Tickets kann ausschließlich in bar an der Tageskasse am Veranstaltungsort gegen Quittung erfolgen.

HörProben

Eintritt wird nur nach vorheriger Ticketreservierung gewährt. Reservierungswünsche richten Sie bitte ausschließlich an den Schulbeauftragten der Jenaer Philharmonie, Christoph Hilpert, E-Mail: schulbeauftragter.philharmonie@jena.de. Die Bezahlung der Tickets kann ausschließlich in bar an der Tageskasse am Veranstaltungsort gegen Quittung erfolgen.

Kulinarische Sonntagsmatineen

Für die Kulinarischen Sonntagsmatineen im Hotel & Restaurant Schwarzer Bär erhalten Sie Tickets ausschließlich im Vorverkauf bei unserem Kooperationspartner:

Hotel & Restaurant Schwarzer Bär
Lutherplatz 2, 07743 Jena
Tel. +49 3641 4060
E-Mail: hotel@schwarzer-baer-jena.de

Der Vorverkauf für alle Veranstaltungen der Spielzeit 2021.2022 hat bereits begonnen.

Es gelten die AGB und die Datenschutzerklärung der Hotel Schwarzer Bär Jena OHG.

Festabonnement

Aus gegebenem Anlass können wir Ihnen in der Spielzeit 2021.2022 leider keine Festabonnements anbieten.

Wahlabonnement

Bei Kauf eines Wahlabonnements erhalten Sie sechs Ticketgutscheine, die Sie in der Jena Tourist-Information sowie an der Abend- / Tageskasse am Veranstaltungsort in Veranstaltungstickets einlösen können. Dabei haben Sie die Auswahl aus dem gesamten Veranstaltungsangebot der Jenaer Philharmonie (ausgenommen Philharmonieball, ArenaOuvertüre, Kulturarena, Stadtteilkonzerte, HörProben, Schülerkonzerte, Gastspiele und Veranstaltungen von Kooperationspartnern).

Beim Einlösen der Ticketgutscheine besteht kein Anspruch auf eine bestimmte Veranstaltung und einen bestimmten Platz. Die Ticketgutscheine verlieren am Spielzeitende ihre Gültigkeit. Nicht eingelöste oder verlorene Gutscheine können nicht ersetzt werden. Der Erwerb von Ticketgutscheinen ist über die gesamte Spielzeit hinweg möglich.

Aus gegebenem Anlass gelten die in der Spielzeit 2020.2021 erworbenen Ticketgutscheine weiterhin bis zum Ende der Spielzeit 2021.2022.

Onlinevorverkauf

Für alle nicht anderweitig ausgewiesenen Veranstaltungen können Sie online sowohl Hardtickets (Zustellung per Post) als auch print@home-Tickets über unseren Vertriebspartner Jena Tourist-Information erwerben. Folgen Sie dazu einfach den Ticket-Links im Veranstaltungskalender auf unserer Internetpräsenz www.jenaer-philharmonie.de.

Kulturticket für Jenaer Studierende

Für zwei Euro pro Semester, die mit dem Semesterbeitrag entrichtet werden, erhalten Studierende der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) und der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Eintritt zu den Veranstaltungen der Jenaer Philharmonie ohne weitere Zuzahlungen. Tickets sind unter Vorlage des Studierendenausweises thoska bei den ausgewiesenen Vorverkaufsstellen und an der Abend- / Tageskasse am Veranstaltungsort erhältlich. Einlass wird nur bei Vorlage des Tickets und der MKS-Card gewährt. Von dieser Regelung ausgenommen sind die folgenden

Kulturticket für Schüler*innen der Musik- und Kunstschule Jena

Schüler*innen der Musik- und Kunstschule Jena erhalten Eintritt zu den Veranstaltungen der Jenaer Philharmonie ohne weitere Zuzahlung. Tickets sind unter Vorlage der MKS-Card bei den ausgewiesenen Vorverkaufsstellen und an der Abend- / Tageskasse am Veranstaltungsort erhältlich. Einlass wird nur bei Vorlage des Tickets und der MKS-Card gewährt. Von dieser Regelung ausgenommen sind die folgenden

Kulturpass für sozial benachteiligte Bürger*innen der Stadt Jena

Inhaber*innen des Kulturpasses Jena können Eintritt zu den Veranstaltungen der Jenaer Philharmonie ohne weitere Zuzahlung erhalten. Ein Rechtsanspruch besteht nicht. Ein Ticketwunsch ist bis zwei Tage vor Veranstaltungsbeginn beim MobB e. V. Jena anzumelden. Wird dieser bestätigt, ist nach Vorlage des Kulturpasses an der Abend-/Tageskasse am Veranstaltungsort ein Ticket erhältlich. Von dieser

Abend- / Tageskasse

Für nicht ausverkaufte bzw. nicht anderweitig ausgewiesene Veranstaltungen können Sie Tickets an der Abend- / Tageskasse am jeweiligen Veranstaltungsort erwerben. Die Öffnungszeiten der Abend- / Tageskasse entnehmen Sie bitte unseren aktuellen Publikationen.

ort erhältlich. Einlass wird nur bei Vorlage des Tickets und gültiger thoska mit dem Vermerk „Semesterticket“ gewährt. Von dieser Regelung ausgenommen sind die folgenden Veranstaltungen: Philharmonieball (Tischkarte, Balkonkarte), ArenaOuvertüre, Kulturarena, Gastspiele und Veranstaltungen von Kooperationspartnern.

Veranstaltungen: Philharmonieball (Tischkarte, Balkonkarte), ArenaOuvertüre, Kulturarena, Gastspiele und Veranstaltungen von Kooperationspartnern. Die MKS-Card ist für alle Schüler*innen mit einem gültigen Unterrichtsvertrag für den Zeitraum vom 01.08.2021 bis 31.07.2022 in der Verwaltung der Musik- und Kunstschule Jena erhältlich.

Regelung ausgenommen sind die folgenden Veranstaltungen: Philharmonieball (Tischkarte, Balkonkarte), ArenaOuvertüre, Kulturarena, Gastspiele und Veranstaltungen von Kooperationspartnern. Ausgestellt wird der Kulturpass durch den MobB e. V. Jena. Voraussetzung für den Erhalt ist eine gültige Jenabonus-Karte oder eine nachgewiesene Anspruchsberechtigung dafür.

Preise

Festabonnement

Der Verkauf von Festabonnements wird aus gegebenem Anlass in der Spielzeit 2021.2022 ausgesetzt.

Wahlabonnement

6 Konzerte aus dem gesamten Angebot¹

Voll	126,-
Altersrentner	114,-
Ermäßigt ²	96,-

Aus gegebenem Anlass gelten die in der Spielzeit 2020.2021 erworbenen Ticketgutscheine weiterhin bis zum Ende der Spielzeit 2021.2022.

Einzeltickets

Donnerstagskonzert / Freitagskonzert / DER KLANG VON JENA – Nachmittagskonzert / Weihnachtskonzert / Silvesterkonzert / Neujahrskonzert / Neujahrskonzert am Nachmittag / Chorsinfonisches Konzert / Liedernachmittag / Jubiläumskonzert »175 Jahre Zeiss« / »MANIFEST(O)« – Konzert im Rahmen von »Kein Schlussstrich!«

Vorverkauf		Abend-/Tageskasse	
Voll	28,-	Voll	29,-
Altersrentner	25,-	Altersrentner	26,-
Ermäßigt ²	23,-	Ermäßigt ²	24,-
Kulturticket	ohne Zuzahlung	Kulturticket/-pass	ohne Zuzahlung

Philharmonie trifft Pop / Philharmonie trifft Jazz

Voll	20,-
Ermäßigt ²	10,-
Kulturticket/-pass	ohne Zuzahlung

Kammerkonzert

Voll	16,-
Altersrentner	12,-
Ermäßigt ²	10,-
Kulturticket/-pass	ohne Zuzahlung

¹ ausgenommen Philharmonieball, ArenaOuvertüre, Kulturarena, Stadtteilkonzerte, HörProben, Schülerkonzerte, Gastspiele und Veranstaltungen von Kooperationspartnern

² Ermäßigungsberechtigte: Kinder und Jugendliche von 3 bis 17 Jahren, Schüler, Auszubildende, Bundesfreiwillige, auswärtige Studierende, Arbeitslose, Sozialpassinhaber, Schwerbehinderte (mit einem Grad der Behinderung ab 50 %) gegen Vorlage eines entsprechenden Nachweises. Für Kinder bis zwei Jahren und Begleitpersonen von Schwerbehinderten mit dem Merkzeichen „B“ im Schwerbehindertenausweis ist der Eintritt kostenfrei.

³ Eintritt nur nach vorheriger Ticketreservierung, siehe S. 88.

Kaffeekonzert / Paradiescafékonzert

Voll	14,-
Ermäßigt ²	10,-
Kulturticket/-pass	ohne Zuzahlung

Black Box / 360°

Voll	10,-
Kulturticket/-pass	ohne Zuzahlung

Stadtteilkonzert

Voll	9,-
Altersrentner/ Ermäßigt ²	7,-
Kulturticket/-pass	ohne Zuzahlung

Familienkonzert / Chorkonzert in der Stadtkirche St. Michael / Collegienhofserenade

Voll	9,-
Ermäßigt ²	5,-
Kulturticket/-pass	ohne Zuzahlung

Philharmonieball

Tischkarte mit Tischbindung (exkl. kulinarische Versorgung) **51,-**

Balkonkarte mit Platzbindung **28,-**

Tanzkarte ohne Platzanspruch (Eintritt ab 22:00 Uhr) **10,-**

Kulturticket/-pass / Tanzkarte ohne Platzanspruch (Eintritt ab 22:00 Uhr) ohne Zuzahlung

Gastspiele und Veranstaltungen von Kooperationspartnern

Auskünfte zu Ticketerwerb und Preisen erhalten Sie beim jeweiligen Veranstalter.

HörProbe³

Voll	5,-
Ermäßigt ²	3,-
Schulklassen pro Schüler	2,-
Kulturticket/-pass	ohne Zuzahlung

Schülerkonzert³

Schulklassen pro Schüler	2,-
--------------------------	------------

Kulinarische Sonntagsmatinee

Kammerkonzert mit anschließendem Drei-Gänge-Menü

Voll (exkl. Getränke) **45,-**

DER KLANG VON JENA – Vormittagsprogramm / Philharmonischer Salon / Chorkonzert in der Schillerkirche

Eintritt frei

JenaKultur- Geschenkgutscheine

Machen Sie Ihren Lieben eine Freude und verschenken Sie mit dem JenaKultur-Geschenkgutschein einen unvergesslichen Konzertabend mit der Jenaer Philharmonie. Gutscheine erhalten Sie über unseren Vertriebspartner Jena Tourist-Information. Diese können ebenda in Veranstaltungs-Tickets für alle über die Jena Tourist-Information vertriebenen Konzerte der Jenaer Philharmonie eingelöst werden.

Newsletter

Melden Sie sich mit nur wenigen Klicks auf unserer Internetpräsenz www.jenaer-philharmonie.de für unseren Newsletter an und bleiben Sie stets auf dem Laufenden über die Angebote der Jenaer Philharmonie.

Servicetelefon

Sie haben Fragen zu unseren Konzerten?
Die Mitarbeiter*innen der Jenaer Philharmonie beraten Sie gern persönlich am Telefon!

Tel. +49 3641 49-8100
(kein Ticketverkauf und keine Ticketreservierung unter dieser Telefonnummer)

Servicezeiten:
Montag und Mittwoch 10:00-12:00
und 14:00-17:00 Uhr
(ausgenommen gesetzliche Feiertage
und Orchesterferien 01.-31.08.2021
sowie 11.-22.04.2022)

Für schriftliche Anfragen nutzen Sie bitte das Kontaktformular auf unserer Internetpräsenz www.jenaer-philharmonie.de.



ALLES NEU.

Das Volkshaus Jena wird zum Kultur- und Kongresszentrum.

www.volkshaus-jena.de/allesneu



Die Jenaer Philharmonie und Sarah Buechi – *Contradiction of Happiness (Septett)* im TRAF0

Spielorte 2021.2022 in Jena

Festplatz Jena Lobeda-West

Karl-Marx-Allee 28, 07747 Jena

Friedrich-Schiller-Universität – Kollegienhof

Kollegiengasse 10, 07743 Jena

Gemeinschaftsschule »Galileo« Winzerla

Oßmaritzer Straße 12, 07745 Jena

Hotel & Restaurant Schwarzer Bär

Lutherplatz 2, 07743 Jena

Kassablanca

Felsenkellerstraße 13a, 07745 Jena

Paradiescafé

Vor dem Neutor 5, 07743 Jena

Rathausdiele

Markt 1, 07743 Jena

Schillerkirche »Unserer Lieben Frau«

Schlippenstraße 32, 07749 Jena

Stadtkirche St. Michael

Kirchplatz 1, 07743 Jena

Stadtteilzentrum LISA

Werner-Seelenbinder-Straße 28A, 07747 Jena

Theaterhaus Jena

Schillergässchen 1, 07745 Jena

TRAF0

Nollendorfer Straße 30, 07743 Jena

Volksbad Jena

Knebelstraße 10, 07743 Jena

Volkshaus Jena

Carl-Zeiß-Platz 15, 07743 Jena

Ansprechpartner*innen

Tel. +49 3641 49-8101 / Fax +49 3641 49-8105
philharmonie@jena.de

Werkleitung JenaKultur

Jonas Zipf
Tel. +49 3641 49-8000
jenakultur@jena.de

Generalmusikdirektor

Simon Gaudenz
Tel. +49 3641 49-8101
philharmonie@jena.de

Chordirektorin

Berit Walther
Tel. +49 3641 49-8103
berit.walther@jena.de

Marketing / PR

Eva Maria Liegl
Tel. +49 3641 49-8115
eva.maria.liegl@jena.de
marketing.philharmonie@jena.de

Finanzen / Verwaltung

Petra Köhler
Tel. +49 3641 49-8114
petra.koehler@jena.de

Mitarbeit Vertragswesen

Ilona Beling
Tel. +49 3641 49-8107
ilona.beling@jena.de

Freier Mitarbeiter

Gernot Wojnarowicz
Künstlerischer Berater /
Programmplanung
konzertplanung@jena.de

Orchesterdirektorin

Ina Holthaus
Tel. +49 3641 49-8111
ina.holthaus@jena.de

KBB /

Duale Orchesterakademie Thüringen

Katharina Landefeld
Tel. +49 3641 49-8116
katharina.landefeld@jena.de
orchesterakademie-philharmonie@jena.de

KBB / Orchesterinspektor

Achim Tietsch
Tel. +49 3641 49-8102
achim.tietsch@jena.de
orchesterbuero-philharmonie@jena.de

KBB / Chorbüro

Anja Blankenburg
Tel. +49 3641 49-8103
anja.blankenburg@jena.de
chorbuero@jena.de

Mitarbeit Dramaturgie

Jan Neubauer
Tel. +49 3641 49-8117
jan.neubauer@jena.de

Orchesterwarte / Notenarchiv

Detlef Rutenberg / N. N.
Tel. +49 3641 49-8075
orchesterwarte-philharmonie@jena.de

Impressum

Herausgeber:

Jenaer Philharmonie
Eine Einrichtung von JenaKultur

Volkshaus
Carl-Zeiß-Platz 15, 07743 Jena
Tel. +49 3641 49-8101
Fax +49 3641 49-8105
philharmonie@jena.de
www.jenaer-philharmonie.de

Werkleitung JenaKultur:
Jonas Zipf / Carsten Müller / Thomas Vogl

Redaktion:
Eva Maria Liegl (V.i.S.d.P.),
Michael Dissmeier, Simon Gaudenz,
Ina Holthaus, Peter Mühlfriedel, Jan Neubauer,
Gernot Wojnarowicz, Jonas Zipf

Marketing / PR: Eva Maria Liegl

Interviews und dramaturgische Unterstützung:
Michael Dissmeier

Grafische Gestaltung: Peter Mühlfriedel, skop

Herstellung: Förster & Borries GmbH & Co. KG

Redaktionsschluss: 23. Juni 2021
Änderungen vorbehalten

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in Fließtexten
die männliche Pluralform verwendet.
Gemeint sind immer alle Geschlechteridentitäten.

Fotonachweis

Umschlag:
JenaKultur, Christoph Worsch
JenaKultur, Tina Peißker
Christoph Staemmler

Musikerporträts Jenaer Philharmonie auf den S. 56 bis 70:
JenaKultur, Tina Peißker

Wir danken allen Beteiligten, die uns tatkräftig bei der Erstellung der Musikerporträts in Jena unterstützt haben. Das sind das Pici Café & Vinothek, der INs NETZ e.V. als Träger des TRAF0/MAGAZIN, die Friedrich-Schiller-Universität Jena, die Jenaer Bäder und Freizeit GmbH, die Ernst-Abbe-Bücherei und der FC Carl Zeiss Jena.

JenaKultur, Christoph Worsch:
S. 2/4/12/16-17/27/32/33/54/72/74/80/84/87
Lucia Hunziker: S. 20-21/S. 40
JenaKultur, Tina Peißker: S. 34/94
Ronny Ristok: S. 78
Jenaer Philharmonie: S. 9
Tobias Tanzyna: S. 24-25
Benedikt Krüll: S. 31
Uwe Arens/Sony Classical: S. 36
JenaKultur, Christian Häcker: S. 42
Marc Sinan: S. 44-45
Wolf Silveri: S. 47
Merçè Rial: S. 49
VEIN: S. 52
Andreas Praefcke: S. 77
Christoph Staemmler: S. 82
NurBaute Berlin: S. 44/45

Rechteinhaber, die zum Zeitpunkt der Drucklegung nicht ermittelt werden konnten, werden hiermit gebeten, sich mit dem Herausgeber in Verbindung zu setzen.



Foto: JenaKultur - Christoph Worsch

Wir für Kultur.
Mit all unserer Energie.

